

Jahresbericht 2013
des Kirchenrates



Ehrengemeindetag am 23. Oktober 2013 an der Zuger Messe (Foto Beat Ghilardi)

Inhalt

Ressorts Präsidium / Öffentlichkeitsarbeit, Monika Hirt Behler.....	3
Ressort Finanzen, Marc Nagel.....	6
Ressort Theologie, Hans-Jörg Riwar.....	8
Ressort Diakonie, Ursula Müller-Wild.....	10
Ressort triangel Beratungsdienste, Thomas Hausheer.....	14
Ressorts Religionsunterricht / seelsam, Susan Staub-Matti.....	17
Ressort OeME, Thomas Bär.....	20
Ressorts Spitalseelsorge / KiK / Kirchenmusik / Frauen, Vroni Stähli.....	22
Ressort Bauwesen, Rolf Berweger.....	24
Berichterstattung zu den Legislaturzielen 2010-2013.....	26
Mitgliederentwicklung und Amtshandlungen 2013.....	34
Antrag des Kirchenrates.....	43

Rückblick auf 2013

2013 feierte die Reformierte Kirche Kanton Zug ihr 150-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum prägte das Jahr: Vom Frühling bis in den Winter hinein fanden zahlreiche Feiern und Veranstaltungen statt. Auf Ebene der kantonalen Kirchgemeinde bildeten der Festgottesdienst am Ostermontag und der Auftritt als Ehrengemeinde an der Zuger Messe Ende Oktober die Klammer für die Jubiläumsanlässe. Diese Klammer veranschaulicht, wie vielseitig und verschiedenartig Kirche heute ist. Mit dem Festgottesdienst genau 150 Jahre nach dem ersten reformierten Gottesdienst auf Zuger Boden würdigten wir unsere Geschichte und bekräftigten wir unsere Verbindung mit der Botschaft Jesu Christi. Als Ehrengemeinde an der Zuger Messe mischten wir uns als Kirche – und mit einem kirchlichen Programm – mitten unter die Menschen und präsentierten wir uns inmitten einer pulsierenden Geschäftigkeit.

Die öffentliche Aufmerksamkeit und Wahrnehmung während des ganzen Jahres waren sehr gut. Es gab viele Medienberichte, die von Wertschätzung geprägt waren. Erfreulicherweise setzten sich Medien und Öffentlichkeit nicht allein mit den Jubiläumsanlässen auseinander, sondern auch mit dem Stellenwert und der Zukunft der Kirche. Dazu trug sicher auch unsere dreiteilige Plakatkampagne «Wir beten, wir feiern, wir danken» bei. Die blauen Plakate mit Kerze, Taube und Sprechblase hingen nacheinander im Abstand einiger Monate im ganzen Kanton aus und schufen einen visuellen und spirituellen Rahmen für das Jubiläum. Dieses bot auch den Anlass für eine viel beachtete Festschrift; die Publikation rollte die 150-jährige Geschichte der Reformierten Kirche Kanton Zug auf, stellte das heutige Angebot dar, liess Engagierte zu Wort kommen und wagte auch einen Blick in die Zukunft.

Der Jahresbericht, der in der Juni-Ausgabe unserer Monatszeitschrift Kirche Z publiziert wurde, lässt noch einmal die Höhepunkte des Jubiläumsjahres und der Bezirksanlässe Revue passieren.

Auch auf europäischer und nationaler Ebene stehen Kirchenjubiläen an. Bereits jetzt sind die Vorbereitungen für das Reformationsjubiläum 2017 in vollem Gang – dann werden es genau 500 Jahre her sein, seit Martin Luther 1517 seine 95 Thesen ans Portal der Schlosskirche zu Wittenberg schlug. Auch die Reformierte Kirche Kanton Zug beteiligte sich an einer grossen internationalen Vorbereitungskonferenz in Zürich, bei der die Bedeutung der Reformation beleuchtet und Pläne zur Feier geschmiedet wurden.

Auf der Ebene des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) beschäftigte sich der Kirchenrat auch mit der Revision bzw. mit dem Vorentwurf für eine neue Verfassung des SEK. Die Antwort zur Vernehmlassung verfasste eine kleine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern des Pfarrkonvents, des Kirchenrats sowie der BKP. Die Vernehmlassung war nicht ganz einfach zu beantworten. Letztlich geht es um die Frage der Stellung und Gewichtung des heutigen SEK, um die Stellung der einzelnen Mitgliedkirchen und um die Wahrung ihrer partikularer Interessen.

Im Mai reiste eine offizielle Zuger Delegation nach Rom, um an der Vereidigungsfeier der Schweizer Gardisten teilzunehmen; zwei Vertreterinnen der Reformierten Kirche Kanton Zug

waren ebenfalls dabei. Es ist nicht selbstverständlich, dass die reformierte Kirche bei einem solchen Anlass offiziell miteinbezogen wird. Gern nahmen wir die Einladung an – nicht zuletzt deshalb, um den damals frisch erkorenen Papst Franziskus zu sehen und zu hören oder um einmal hinter die Kulissen des Vatikans und der Schweizer Garde zu schauen. Genauso bedeutend an dieser Reise war aber auch die Möglichkeit, uns mit den politischen Amtsträgerinnen und -trägern des Kantons zu vernetzen. Besonders freute uns, dass Landamman Beat Villiger die Anwesenheit von uns Reformierten und unser Jubiläum in seiner Ansprache speziell würdigte. Auch dies ist ein Zeichen, dass der Stellenwert der reformierten Kirche im Kanton anerkannt ist.

Von medialem Interesse war die Frage, wie die Kirchen mit den Steuergeldern multinationaler Firmen – namentlich des in Zug domizilierten Rohstoffförderers Glencore – umgehen. Ausbeuterisches Wirtschaften können und wollen wir nicht tolerieren. Der Kirchenrat empfand es aber als sinnvoll, das «Glencore-Dilemma» über unser Hilfswerk zu thematisieren. Unser Hilfswerk ist unser entwicklungspolitischer Dienst, der fundiert recherchiert und Kampagnen lanciert. Den politischen Protesten und Demonstrationen vor Ort wollten wir uns vor allem aus Rücksichtnahme gegenüber den Mitarbeitenden der angeprangerten Unternehmen nicht anschliessen. Stattdessen setzten wir uns zusammen mit der katholischen Kirche und unter Leitung des Forums «Kirche und Wirtschaft» für den kritischen Dialog mit Glencore ein. Ende Jahr fand ein erster Austausch statt, der den Weg für weitere Gespräche ebnete.

Neben so vielen Aktivitäten nach aussen beschäftigte sich der Kirchenrat nach innen mit der Entwicklung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM). Eine Steuergruppe aus Behördenmitgliedern und Mitarbeitenden verschiedener Bereiche erarbeitete unter der Leitung von vivit Gesundheitsmanagement ein Konzept, mit dem folgende Ziele angestrebt werden:

- Erhalt und Verbesserung des Gesundheitszustandes aller Mitarbeitenden.
- Positionierung der Reformierten Kirche Kanton Zug nach innen und aussen als gesundheitsbewusste Arbeitgeberin.
- Integration des Themas Gesundheit in die personellen Organisations- und Infrastrukturen.

Gleichzeitig wurden die Schulungen zum Erkennen von Burnouts und zum Stressmanagement fortgesetzt. Das verabschiedete BGM-Konzept wird nun in einem breit abgestützten Beteiligungsprozess analysiert und umgesetzt.

Ende Jahr musste der Kirchenrat dem Grossen Kirchgemeinderat den neuen Rahmenstellenplan für 2014 bis 2017 vorlegen. Es wird immer schwieriger, über mehrere Jahre zuverlässig zu planen – deshalb wurde neu eine rollende Planung eingeführt, die mehr Flexibilität zulässt. Erhöht wurde der Rahmenplan im Bereich der Sozialdiakonie. Der Kirchenrat rechnet damit, dass in den kommenden Jahren die Begleitung älterer Menschen immer bedeutsamer wird. Diese Begleitung ist eine Kernkompetenz und -aufgabe der Kirchen und soll auch in Zukunft intensiv und sorgfältig weitergeführt werden. In diesem Zusammenhang war auch die Erarbeitung eines Palliativkonzeptes gemeinsam mit der katholischen Kirche wichtig.

Auch die Förderung der Jugendlichen bleibt weiterhin eine zentrale Aufgabe unserer Kirche. Deshalb wurde 2013 die Jungleiterausbildung intensiviert. Immer mehr reformierte

Jugendliche – vor allem Neukonfirmierte – besuchen diese Ausbildung, um selber kirchliche Angebote mitgestalten zu können. Die Beteiligung der Jugendlichen am kirchlichen Geschehen ist eine gute Möglichkeit, die Jugendlichen einzubinden und zu fördern.

Für die Kirchenbehörden endete mit dem Jahr 2013 auch die vierjährige Legislatur. Monika Hirt Behler als Präsidentin und Vroni Stähli als Delegierte aus dem Pfarrkonvent gaben schon frühzeitig ihren Rücktritt aus dem Kirchenrat bekannt. Bereits im August stand die Nachfolge fest: Rolf Berweger wurde in stiller Wahl zum neuen Präsidenten ab 2014 gewählt. Der Pfarrkonvent entschied, fortan Pfarrer Michael Sohn in den Kirchenrat zu entsenden. Aufgrund des revidierten Gemeindegesetzes haben die beiden Pfarrpersonen im Kirchenrat nur noch eine beratende Stimme. Der Kirchenrat wehrte sich vehement, aber leider erfolglos, gegen diese neue Regelung. Er bedauert diese Herabsetzung, denn für dieses Gremium, das nicht nur verwaltet, sondern sich auch mit kirchlichen Themen beschäftigt, ist die theologische Stimme essentiell.

Ein Jubiläum ein ganzes Jahr lang zu feiern, gelingt nur, wenn sich viele Menschen einsetzen. Viele haben das getan – mit grosser Kreativität und grossem zeitlichen Engagement. Ihnen allen gebührt an dieser Stelle nochmals ein riesiges Dankeschön. Die meisten haben ihren Einsatz zusätzlich zum Tagesgeschäft geleistet – denn neben allen Sonderveranstaltungen mussten auch die alltäglichen kirchlichen Aufgaben in gewohnter Qualität und Sorgfalt erfüllt werden: Gottesdienste, Seelsorge und Beratung, Diakonie, Unterricht, Sigristentdienst, musikalische Begleitung und vieles mehr. Vor allem die Mitarbeitenden der Reformierten Kirche Kanton Zug verdienen für ihre Leistung den allergrössten Respekt!

Ich wünsche meinem Nachfolger und allen, die sich für die Reformierte Kirche Kanton Zug engagieren, alles Gute und Gottes Segen.

Jahresbericht Finanzkommission (FIKO)

Die Finanzkommission, als beratende Kommission des Kirchenrates, setzt sich zusammen aus:

- Dem ressortverantwortlichen Mitglied des Kirchenrates Finanzwesen das auch das Präsidium innehat, namentlich Marc Nagel
- Der Stellvertretung ressortverantwortliches Mitglied des Kirchenrates Finanzwesen, namentlich Ursula Müller-Wild
- Der Rechnungsführerin oder dem Rechnungsführer, namentlich Regula Heinzer-Wäspi bis Ende Juni, resp. dann Daniel Hitz ab September 2013

Die Finanzkommission berät den Kirchenrat in Finanzfragen. Sie prüft finanzwirksame Anträge die an den Kirchenrat gelangen. Sie bespricht die Jahresrechnung und den Voranschlag samt Finanzplanung und stellt sicher, dass die gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften eingehalten werden. Die Finanzkommission schlägt für den Voranschlag den Steuerfuss und die Teuerung bei den Renten vor, beantragt Realloohnerhöhungen und den jährlichen Arbeitnehmeranteil der Sozialleistungen. Die Kommission nimmt an den Besprechungen der Rechnungsprüfungskommission, der externen Revisionsgesellschaft und der Geschäftsprüfungskommission in finanzrelevanten Angelegenheiten teil. Ebenfalls unterbreitet sie dem Kirchenrat einen Vorschlag für die Verwendung des Rechnungsüberschusses. Zudem überwacht die Finanzkommission die Aufnahme von Darlehen und die Anlage von Geldern oder berät sich über den Kauf von Liegenschaften. Sie pflegt Kontakt zu den entsprechenden Behörden und beantwortet Vernehmlassungen. Mindestens einmal pro Jahr trifft sie sich mit den finanzverantwortlichen Personen der Bezirkskirchenpflegen.

An den neun ordentlichen Sitzungen der Finanzkommission wurden im Geschäftsjahr 2013 insgesamt 62 Gesuche behandelt und via Protokoll die Beschlüsse der Kommission dem Gesamtkirchenrat mitgeteilt. Erst nach den jeweiligen Sitzungen des Kirchenrates sind die Beschlüsse definitiv und dürfen den Gesuchstellenden mitgeteilt werden. Unpersönliche Massensendungen werden wohl aufgelistet, aber in der Regel nicht behandelt. Bei der Bearbeitung von Unterstützungsanfragen wird darauf geachtet, dass die gesprochenen Gelder mit den OeME-Vergabungen oder den Kollekten abgestimmt sind (keine Doppelzahlungen). In eigener Kompetenz darf die Kommission über Auslagen im Betrag von CHF 5'000.00 pro Entscheid beschliessen.

In der März Sitzung wurde die Laufende Rechnung 2012 behandelt und über die Zuweisung des Aufwandsüberschusses beraten. Vom 08. bis 10. April 2013 war die externe Revisionsgesellschaft im Haus und prüfte die Laufende Rechnung 2012. Nach der 3-tägigen Prüfung durch mehrere Personen der Retreag AG durfte an der gemeinsamen Sitzung mit der RPK und der FIKO festgehalten werden: Bestandesrechnung wurde lückenlos geprüft, bei den Aufwandkonten in Form von Stichproben, Abschluss 2012 in bester Ordnung, keine Beanstandungen. Der zuständige Kirchenrat dankt der Finanzverantwortlichen, Regula Heinzer-Wäspi für ihre hervorragende und gewissenhafte Arbeit. Anfangs Mai fand die Revision durch die Mitglieder der RPK statt, diese verlief sehr gut. Ende Mai wurde alsdann die Rechnung 2012 mit den Mitgliedern der GPK besprochen und diskutiert.

Die Budgetierung für das Rechnungsjahr 2014 wurde von der Rechnungsführerin ebenfalls bereits im Mai in Angriff genommen, um so einen möglichst reibungslosen Übergang in die Hände ihres Nachfolgers zu gewährleisten. Im Herbst fanden die Budgetbesprechungen mit der RPK und der GPK statt.

Im Spätherbst wurde mit den Finanzverantwortlichen der Bezirke über die Themen Voranschlag, Finanzplan sowie Zusammenarbeit und Verantwortlichkeiten Bezirk / Kanton diskutiert. Die fast vollzählige Teilnahme der Bezirksfinanzverantwortlichen freute sehr und signalisierte das Interesse an der Diskussion verschiedener Finanzthemen. Es wurde vereinbart, dass wiederum Diskussionspunkte eingegeben werden können und dass eine Terminumfrage für den Spätherbst 2014 lanciert wird.

Im Dezember 2013 wurde die Teuerungszulage 2014 protokolliert. Der Kirchenrat hat vor Jahren beschlossen, sich in personellen Angelegenheiten an den Kanton zu halten. Somit war der Beschluss, keine Teuerungszulage für das Jahr 2014 auszurichten, rhetorisch.

Von den Versicherungsgesellschaften wird uns jährlich der neue Prämiensatz zugestellt. An einer FIKO-Sitzung wird jeweils die Prämienaufteilung für die Arbeitnehmer und den Arbeitgeber beschlossen.

Die Landeskirche des Kantons Aargau organisiert eine jährliche Finanztagung. Hauptthema des Anlasses im 2013, der von Daniel Hitz besucht wurde, war „Erfolg in der Kirche“. Interessant und wichtig ist jeweils auch der Austausch mit den Finanzverantwortlichen anderer Landeskirchen. Für die Organisation und Durchführung der Finanztagung gebührt der Reformierten Landeskirche Kanton Aargau ein grosses Dankeschön.

Rückblickend war das Jahr 2013 für die Finanzkommission wiederum ein normales Jahr. Bitte beachten Sie hierzu auch die ausführliche Broschüre Verwaltungsrechnung 2013.

Aus meiner kirchenrätlichen Tätigkeit im Jahr 2013:

- Ich nehme von Amtes wegen an den Sitzungen des Konkordats für die Ausbildung reformierter Pfarrerinnen und Pfarrer teil. Das Konkordat will in den Landeskirchen sogenannte Pfarramtsbotschafter und –botschafterinnen etablieren. Ihre Aufgabe wird es sein, den Beruf des Pfarrers, der PfarrerIn gegenüber potenziellen Theologiestudierenden anschaulich und attraktiv zu machen. Aus dem Zuger Kollegium habe ich drei Namen gemeldet.
Der *Campus in Kappel* entwickelt sich sehr gut. Maturandinnen und Maturanden werden nach Kappel a. A. eingeladen, an einem mehrtägigen Treffen teilzunehmen. Dort werden die jungen Erwachsenen mit den Chancen und Herausforderungen eines Theologiestudiums vertraut gemacht. Ziel ist die Nachwuchsförderung für den Pfarrberuf. Es hat 2013 36 Anmeldungen gegeben bei maximal 40 Plätzen. Das Interesse ist erfreulicherweise gegeben.
Seit Juli 2013 ist eine Berechtigung zur Praktikumsleitung („Vikariat“) nur noch möglich via das CAS „Ausbildungspfarrer“ der Uni Bern. Im Vorfeld konnten befähigte Pfarrpersonen bezeichnet werden, die ohne den Ausbildungsgang absolviert zu haben, künftige Pfarrpersonen im Praktikum begleiten dürfen. Vroni Stähli, Baar, wurde von uns gemeldet. Als sehr erfahrene Allrounderin mit Religionsunterricht ist sie die geeignete Person.
Es wurde eine *Kompetenztafel für die Ausbildung* der Pfarrer und Pfarrerinnen erstellt. Mit ihr sollen „Standards für das evang.-ref. Pfarramt“ gesetzt werden. Sie wird uns mit Blick auf die Evaluierung von Pfarrpersonen in naher Zukunft die Aufgabe bei Neubesetzungen von Pfarrstellen erleichtern.
- Zu meinem Aufgabenbereich gehört die Begleitung der Kollegen und Kolleginnen, die für das Care Team Zug tätig sind: Zwei Pfarrerinnen und unser Kirchenschreiber sind in dem Bereich der Notfallseelsorge tätig. Dies zusätzlich zur ihrer gewohnten Tätigkeit. Das Care Team Zug hat ein neues Aufgebotssystem eingeführt, das die Belastung der Helfenden, der sogenannten „Care-Givers“, nun doch spürbar reduziert. Die Pfarrerinnen sind eigenverantwortlich in diesem Bereich tätig und müssen auch einmal die Freiheit haben, bei einem Aufgebot "Nein" sagen zu können.
- Ich vertrete den Kirchenrat im Büro des Zuger Pfarrkonvents. Ein grosses Anliegen dieses Gremiums ist die Vertiefung der Zusammenarbeit mit der DIAFA, der „Diakonischen Fachschaft“. So wurde im Januar 2013 eine gemeinsame Tagung unter dem Motto „Zusammen machen“ durchgeführt. Die beiden Büros treffen sich regelmässig zum Austausch. Ein hoffnungsvoller Ansatz gerade im Blick auf ein verstärktes Zusammengehen über die Bezirksgrenzen hinaus.
- Die Seelsorge in der Strafanstalt Bostadel läuft nach Auskunft unseres Seelsorgers vor Ort gut. Es werden in der Institution an den hohen Festtagen vier bis fünf ökumenische Gottesdienste angeboten. Die Form soll sich gegenüber früher ändern. Es steht die Feier im Mittelpunkt mit viel Musik und nicht das Gespräch und der Austausch.

- Der Kurs „Glauben kompakt“ kam leider nicht zustande. Die Sache wurde von unserer Seite her gut aufgegleist und begleitet. Es gab aber schlussendlich einfach zu wenige Anmeldungen. Es stellt sich nach Ansicht des Kursleiters die Frage, ob das Modell noch attraktiv ist. Mit den schriftlichen Arbeiten ist eine (zu?) hohe Hürde aufgebaut. Ein neues Modell zur Deckung der grundsätzlichen Wissensbedürfnisse scheint ihm prüfenswert zu sein. Folgendes Profil für einen „Glaubenskurs light“ ist denkbar: Ein Jahr mit Studientagen ohne Arbeiten. Einführung mit dem Grundwissen der Theologie ohne Ethik und Ökumene. Das Zielpublikum wären Mitarbeitende und Behördenmitglieder.
- Zu meinem Tätigkeitsfeld gehört der Einsitz in Pfarrwahlkommissionen. Die Pfarrwahlkommission Baar, die sich zur Neubesetzung des Pfarramtes Baar West Allenwinden formiert hat, startete ihre Arbeit mit 15 Mitgliedern mit der ersten ordentlichen Sitzung am 14. August 2013. Die Kommission konnte sich sehr schnell auf einen sehr überzeugenden jungen Kandidaten, der rundum überzeugte, fokussieren.
- Wir wurden von der Veranstalterin der „Zuger Hochzeitsmesse“ angefragt, ob wir uns als Kirche nicht an der Messe beteiligen wollen. Wir haben zustimmend reagiert. Es bildete sich eine Vorbereitungs- und Begleitgruppe, in der ich als Vertreter des Kirchenrates Einsitz genommen habe. Am Wochenende vom 02. und 03. November 2013 fand der Anlass statt, und wir waren prominent gleich beim Eingang der Messe mit unserem Stand vertreten. Das Einzugsgebiet der Messe ist gross mit der Region Zentralschweiz und den angrenzenden Gemeinden in Zürich und Aargau. Das Publikum ist wohl eher dörflich und nicht städtisch. Reformierte dürften in der Minderheit sein. Entsprechend soll der Kirchenstand in Zukunft ökumenisch besetzt sein. Die Erfahrung als solche war gut und lehrreich und wir werden 2014 wieder präsent sein.

Ressort Diakonie, Ursula Müller-Wild

Die Diakonie ist grundsätzlich für alle da, die Hilfe und Begleitung auf ihrem Lebensweg benötigen. Zur Erfüllung dieser Aufgaben unterhält die Kirchgemeinde soziale Dienste, welche Beratung, Aufbau- und Bildungsarbeit sowie Sachhilfe für Menschen umfassen. Diese Dienste leisten einen wichtigen gesamtgesellschaftlichen Beitrag und orientieren sich an den jeweiligen Bedürfnissen und Möglichkeiten (siehe auch Gemeindeordnung § 60 Diakonie).

Die Arbeit der Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone nimmt somit einen wichtigen Platz in unserer Kirche ein und bildet einen der Stützpfeiler unserer Kirche. Ich möchte es an dieser Stelle nicht versäumen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren sehr engagierten Einsatz zu danken.

Diakonische Fachschaft (DIAFA)

Die DIAFA trifft sich 8mal im Jahr und diskutiert über aktuelle Themen und Anliegen der Sozialdiakonie. Sie setzt sich zusammen aus den Sozialdiakon/innen der sieben Bezirke und mir als Kirchenrätin mit Ressort Diakonie.

Ziel der DIAFA ist es, sich noch besser für die Belange der Diakonie innerhalb der Kirchgemeinde, aber auch gegen aussen einsetzen zu können. Insbesondere steht die bezirksübergreifende Zusammenarbeit im Fokus. Diese wird in Zukunft von besonderer Bedeutung sein. Die Bündelung der Ressourcen über die Bezirksgrenzen hinaus kommt jedem einzelnen Bezirk zugute.

- **Aufgaben des Büros**

Das Büro bilden:

Präsidium Lukas Dettwiler, Baar,
Vizepräsidium Elisabeth Rösli, Hünenberg
Beisitzerin Sarah Bally, Steinhausen

Das Büro hat die Aufgabe, innerhalb der DIAFA strategisch zu operieren. Es hat die acht DIAFA-Sitzungen, die zwei Sitzungen mit den Ressortverantwortlichen der Bezirke und eine gemeinsame Weiterbildung mit dem Pfarrkonvent vorbereitet.

- **Sitzung mit den Ressortverantwortlichen der Bezirke**

Die alljährliche Sitzung mit den Ressortverantwortlichen der Bezirke wurde von der DIAFA neu gestaltet. Die Sitzung wurde gemeinsam mit den Sozialdiakoninnen und Sozialdiakonen durchgeführt. Ziel dieser Sitzung ist die Vernetzung zwischen den Bezirken auf Ebene Diakonie, das heisst, bezirksübergreifendes Denken wird gefordert und gefördert. Die erste Sitzung in der neuen Art wurde im Herbst 2012 durchgeführt und sie wurde ein voller Erfolg. Bereits im Frühling erfolgte die zweite Sitzung, die sich vor allem den Themen „Erwartungen an die Kirche“ einerseits und dem „Vorstellen von Bezirksprojekten“ andererseits befasste. Jeder Bezirk stellte ein Projekt vor, das bei ihm besonders gut ankommt. Fazit dieser Sitzung – eine weitere im November durchzuführen, um die Frage zu klären: Ist das, was wir machen, auch das, was wir wollen, was ich ganz persönlich von meiner Kirche erwarte?

- **Weiterbildung Pfarrkonvent / DIAFA**

Eine gemeinsame Weiterbildung zwischen Pfarrkonvent und DIAFA wurde im Januar durchgeführt. Ziel der Weiterbildung war, die Zusammenarbeit zwischen den beiden Gremien zu fördern, um gemeinsam eine Kirche mit Zukunft zu gestalten.

- **Mitarbeitendengespräche**

Als Grundlage für das jährliche Mitarbeitendengespräch dienten die im letzten Jahr ausgearbeiteten Stellenprofile. Veränderungen innerhalb des Profils wurden besprochen und im Stellenprofil festgehalten. Es heisst nun, die Entwicklung über die nächsten Jahre zu beobachten und allenfalls Änderungen des Pensums zu beantragen.

- **150 Jahre reformierte Kirche Zug**

Die DIAFA hat zum Auftritt an der Zuger Messe einen Videobeitrag unter dem Titel „Kirche fragt nach“ gedreht. Personen allen Alters wurden an verschiedenen Orten zum Thema „Kirche“ befragt. So entstand ein sehr lebendiges und interessantes Video, das einem auch ab und zu ein Schmunzeln entlockte.

Als weiteren speziellen Event wurde ein Lager in Irland mit Jugendlichen durchgeführt, welches allen Beteiligten sicher ihr ganzes Leben lang in Erinnerung bleiben wird.

Schwerpunkte der Arbeit der SDM

Es seien nur einige Schwerpunkte der Arbeit der Sozialdiakon/innen herauszuheben, die nebst den üblichen Anlässen, der Seelsorge und der Sozialarbeit in den einzelnen Bezirken stattgefunden haben:

Seniorenachmittage, Seniorenferien, Seniorenausflüge, Spielnachmittage, Lesenachmittage, Wandergruppen, Sonntagstreff, Alleinstehenden-Treff, Weiterbildungen für Wegbegleitung, Kreistanzanlässe, verschiedene Weihnachts- und Krippenspiele, Geschichten Adventskalender, Kerzenziehen, verschiedene Kinderlager zu Hause, Kindernachmittage, Jugendtreffs, Minileiterschulungen und -ausbildungen, diverse Kinder- und Jugendlager und vieles mehr.

Personelles

Silvia Marti, Sozialdiakonin in Baar, wurde nach 19 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand entlassen. Ich danke ihr an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz.

Als ihre Nachfolge konnte Herr Bruno Baumgartner gewonnen werden. Er hat sich innert kürzester Zeit bei uns eingelebt. Ich heisse ihn in unserem Kreise sehr herzlich willkommen und wünsche ihm viel Freude in seinem Wirken.

In Ägeri wurde die Projektstelle 49+ bewilligt und durch Walter Maurer besetzt. Noch innerhalb der Probezeit musste er aber die Stelle aus gesundheitlichen Gründen wieder verlassen.

So begann die Suche erneut, und man wurde fündig in der Person von Anja Petersen, welche ihre Stelle dann am 01. Januar 2014 antrat. Auch sie heisse ich ganz herzlich willkommen.

Yvonne Guetg, Sozialdiakonin in Cham, entliessen wir per Ende Jahr nach sechs Dienstjahren in die Pension. An dieser Stelle danke ich auch ihr für ihren Einsatz im Bezirk Cham.

Verbindung über die Kantonsgrenze hinaus

Die Diakonie ist gesamtschweizerisch im Umbruch. Dies betrifft zum Beispiel die Ausbildung zur Sozialdiakonin/Sozialdiakon. Nach dem Wegfallen der sozialdiakonischen Ausbildung der Ausbildungsstätte Greifensee sind die Kirchen genötigt, ihre neu Anzustellenden im sozialen Bereich (Sozialarbeit, Soziokulturelle Animation und ähnliches) zu suchen und für eine geeignete kirchliche Nachqualifikation zu sorgen. Dies ist eine grosse Herausforderung und vor allem ist es schwierig, schon fixfertig qualifiziertes Personal zu finden. Eine weitere Herausforderung ist das zukünftige Gesicht der Diakonie, vor allem auch im Hinblick des Zusammenwirkens mit den Berufsgruppen Pfarramt und Katechetik.

Es gilt jetzt, die Entwicklung im Auge zu behalten und aktiv daran teilzuhaben. So nehme ich an der deutschschweizerischen Diakonatskonferenz (Konferenz der deutschschweizerischen Mitgliedkirchen) sowie an der Diakoniekonferenz (Bereichskonferenz des Kirchenbundes SEK) teil und erstatte dem Kirchenrat Bericht.

Ein weiteres Gefäss, um die Verbindungen in der Zentralschweiz zu festigen, ist die Zentralschweizer Diakoniekonferenz, welche offen ist für Mitarbeitende, Behördenmitglieder und Freiwillige. Diese Tagung fand in diesem Jahr in Luzern statt.

• Deutschschweizerische Diakonatskonferenz DDK

Die Konferenz im Mai widmete sich neben dem allgemeinen Teil speziell der Vorstellung des Zürcher Diakoniekonzeptes. Pfarrer Frieder Furler, Projektleiter bei der Erstellung des Konzeptes, war gleich selber vor Ort, um das Konzept zu erläutern. Hier nur ein kleiner Überblick aus dem Inhalt:

- A Woher die Diakonie kommt
- B Warum die Diakonie nötig und möglich ist
- C Womit sich die Diakonie ein Profil gibt
- D Wie handelt wer diakonisch
- E Womit und woraufhin Diakonie handelt

In der Herbstkonferenz beschlossen die Mitgliedkirchen, den Berufsleuten in Sozialdiakonie die Anerkennung der deutschschweizerischen Diakonatskonferenz mittels einer Titelerkunde zu bestätigen.

Weiter fand das Thema „Nachwuchsförderung im Berufsfeld Sozialdiakonie“ Niederschlag. Dazu wurden Ideen gesammelt, wie und wo Werbung für den Beruf Sozialdiakonin/Sozialdiakon gemacht werden könnte.

- **Diakoniekonferenz des SEK**

Thema der Frühlingskonferenz:

Ganz bei den Menschen – Palliative Care aus diakonischer Sicht

Diese Konferenz hatte zum Ziel, die Grundanliegen von Palliative Care zu erfahren und sich das Wissen um die Bedeutung des Engagements bei der Betreuung von Menschen in der letzten Lebensphase anzueignen. Die Herausforderungen für die Diakonie sollten erkannt werden.

Thema der Herbstkonferenz:

Geht hin...

Wir wollen Kirche sein. Auch übermorgen. Lebendige Kirche. Kirche, die anspricht. Doch die traditionellen Angebote reichen dafür nicht mehr aus. Wir müssen Kirche immer wieder neu denken, zu den Menschen bringen, ungewohntes wagen. An diversen Ständen, gleich einem Marktplatz, wurden uns Projekte vorgestellt, die uns helfen könnten, auch übermorgen noch lebendige Kirche zu sein.

- **Zentralschweizer Diakoniekonferenz**

Thema der Konferenz:

Nah bei den Menschen - Lebenswürde bis ins hohe Alter

Die Konferenz startete mit einem Impulsreferat zur Frage nach der Würde des Lebens in allen Lebensphasen und Lebenslagen. Danach konnte man Ateliers besuchen, die folgende Themen vorstellten:

„Kann eine Regelung die Würde sichern?“ (Patientenverfügung)

„Va bene – besser leben zu Hause“ (Vorstellung eines Projekts)

„Älter werden ist nichts für Feiglinge!“ (Gespräch über den Umgang mit dem eigenen Alter)

Ressort triangel Beratungsdienste, Thomas Hausheer

Ein offenes Ohr für alle

Wenn Menschen nicht mehr weiter wissen, kann vermutlich eine Ansprechperson mit neutralem Blick am besten helfen. Die triangel Beratungsdienste der Reformierten Kirche Kanton Zug engagieren sich seit vielen Jahren in diesem Bereich und bieten Beratungen für die unterschiedlichsten Lebenslagen an: Einzel-, Paar-, Familien-, Erziehungs-, Jugend-, Opfer- und Schuldenberatung. So vielfältig wie die Angebote sind, so breit gefächert ist die Zielgruppe, die vom triangel angesprochen wird. Manch einer scheut jedoch den Gang zu einer Beratungsstelle, weil er oder sie sich «so etwas» schlicht nicht leisten kann. Diese Hürde besteht beim triangel nicht, denn unser Grundsatz lautet: Niemand, der Hilfe benötigt, wird aus finanziellen Gründen abgewiesen und obwohl die Reformierte Kirche Kanton Zug den triangel finanziell trägt, stehen die Beratungen allen Menschen offen, unabhängig von Konfession, Religion oder Nationalität. Im Vordergrund steht der Mensch mit seinen Problemen, und unsere Beratenden tun alles dafür, diesen Menschen wieder in die richtige Spur zu bringen.

Dass nur die schwachen Mitglieder der Gesellschaft Beratungen nötig haben, ist ein Vorurteil. Jeder kann einmal in eine Krise geraten und Hilfe von Aussenstehenden benötigen. Unsere Klientel spiegelt deshalb ziemlich genau die Einwohnerschaft des Kantons wider. Zu uns kommen sozial Schwächere ebenso wie Kaderleute aus dem ganzen Kanton – und zwar Männer wie Frauen. Unser Angebot ist professionell aufgebaut und im kantonalen Gesamtangebot wirksam positioniert.

Statistisches

Im Jahr 2013 wurden insgesamt 665 (Vorjahr: 546) Beratungsfälle geführt.

Diese verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Bereiche:

Einzel-, Paar- und Familienberatung

Die Themen dieser Beratungen bilden nahezu die gesamte Palette des menschlichen Lebens ab in dem es Situationen gibt, wo es hilfreich ist, sich unterstützen und beraten zu lassen: Partnerschaft, Familie, Erziehung, Schule, Ausbildung, Beruf, Ablösung, Trennung, Scheidung, Krankheit, Invalidität, Tod, Verlust etc.

Gegenüber dem Vorjahr ergab sich eine Zunahme der Beratungsfälle auf 232 (Vorjahr: 187).

Opferberatung

Nach dem im letzten Jahr erstmals eine Abnahme der Opfer von Gewalttaten festzustellen war, hat sich dieser Trend für das Berichtsjahr fortgesetzt. Mit 58 (Vorjahr: 83) Neuanmeldungen ist die Veränderung sehr deutlich. Da Opferberatungen aber oft langwierig sind und bereits eine hohe Zahl laufender Fälle vorlag, wurden 2013 insgesamt 149 (Vorjahr: 145) Opferberatungsfälle geführt.

Im November holten die triangel Opferberatung, eff-zett Opferberatung und die Herberge für Frauen die erfolgreiche Wanderausstellung «Willkommen zu Hause» ins Reformierte Kirchenzentrum nach Zug. Interaktiv und in klaren Situationsbildern setzte die Ausstellung ein eindrückliches Zeichen gegen häusliche Gewalt und zeigte auf, dass Gewalt in der Beziehung ein sehr verbreitetes Problem ist. Viele Schulklassen nutzten die Möglichkeit sich in den parallel zur Ausstellung stattfindenden Workshops mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Im Bereich der Opferberatung besteht seit 1995 eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Zug.

Schuldenberatung

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich in den letzten Jahren immer mehr zugespitzt. Die Gruppe der Klienten, die unter dem Begriff „Working Poor“ (wenn eine Person trotz Erwerbstätigkeit arm oder von Armut bedroht ist) einzuordnen ist, ist inzwischen ein fester Bestandteil unserer Klientel. Von den Neuanmeldungen 2013 fiel allein ein Viertel in diese Verschuldungskategorie. Für diesen Personenkreis ist eine Schuldensanierung meist illusorisch. Die triangel Schuldenberatung begleitet und unterstützt diese Menschen dabei, mit der äusserst schwierigen und psychisch belastenden Situation umzugehen und ein „Leben mit Schulden“ zu akzeptieren.

Mit einer Rekordzahl von 123 Neuanmeldungen (Vorjahr: 102) ist der Bedarf nach Schuldenberatung wiederum markant gestiegen. 284 (Vorjahr: 214) Familien und Einzelpersonen betreuen unsere Schuldenberater/innen in ihrer Schuldsituation.

Die Gesamtschuldensumme der Neuanmelder 2013 beläuft sich auf CHF 4'200'000, d.h. eine durchschnittliche Verschuldung von ca. CHF 34'200 pro Haushalt. Das monatliche Durchschnittseinkommen dieser Haushalte beträgt CHF 3'635!

Die Schuldenberatung wird mittels einer Subventionsvereinbarung durch den Kanton Zug seit 2008 mit einem namhaften Beitrag unterstützt.

Schuldenarten	Summe
Steuern	274'393
Unterhaltsbeiträge – Alimente	353'833
Bar- und Kreditlimitverträge	828'418
Kontoüberzüge	24'007
Kredit- und Kundenkarten	80'452
Krankenkassenschulden (Prämien/Leistungsbeteiligung)	34'906
Privatschulden (Familien, Freunde, usw.)	181'400
Übrige Schulden (z.B. Leasing, Hypothekendarlehen, Wohnungsmiete und Hypothekarzins, Geschäftsschulden, etc.)	1'014'624
noch nicht kategorisiert	1'410'897
Total	4'202'930

Unsere Dienstleistung wird kantonsweit in Anspruch genommen:

Wohnort	Anzahl
Zug	149
Baar	134
Cham	86
Steinhausen	54
Rotkreuz/Risch	37
Unterägeri	36
Menzingen	18
Oberägeri	14
Oberwil	12
Walchwil	9
Allenwinden	8
Hagendorn	8
Morgarten	4
Neuägeri	3
Alosen	1
Neuheim	1
ausserkantonale/unbekannt	91
Total	665

Personelles

Sonya Bütler bezog von April bis Ende Oktober 2013 einen verlängerten Mutterschaftsurlaub – in dieser Zeit wurde sie durch Frau Karin Doppmann vertreten.

30 Jahre Fachberatung Religionsunterricht

Ein Grund zum Feiern, aber auch Zeit zurück zu schauen und die Arbeit der Fachstelle zu reflektieren.

Die Fachstelle Religionspädagogik übernimmt vielfältige Organisations- und Koordinationsarbeit für den Religionsunterricht. Durch das sich weiterentwickelnde schulische Umfeld wird diese Arbeit immer intensiver. In den letzten Jahren haben sich die Aufgaben der Fachstelle von den Hauptmerkmalen Begleitung, Vernetzung und Bildung in besonderem Mass auf administrative Aufgaben im Bereich der Organisation des Religionsunterrichts ausgeweitet.

Mit der Einführung der Blockzeiten in den gemeindlichen Schulen wurden die Zeitfenster kleiner, in denen Religionsunterricht erteilt werden kann und somit auch das mögliche Arbeitspensum der Religionslehrpersonen. Fast alle unsere Religionslehrpersonen unterrichten auf verschiedenen Stufen in mehreren Bezirken / Gemeinden. Dieser Umstand erfordert einen kantonalen Überblick der Organisation des Religionsunterrichtes und der Stundenplanung. Diese Aufgabe übernimmt die Fachstelle.

Nach verschiedenen Diskussionen über die Entwicklung der Fachstelle Religionspädagogik entschied sich die Fachstellenleitung, Sabina d'Episcopo und Andreas Maurer, gemeinsam mit der zuständigen Kirchenrätin Susan Staub für eine externe Begleitung in diesem Prozess. In verschiedenen Sitzungen setzten wir uns mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Fachstelle auseinander.

Am 30. August 2013 feierten wir unser Fachstellen Jubiläum mit allen Katechetinnen, den ehemaligen Fachstellenleitern und Gästen der ökumenischen Fachgruppe Religionsunterricht. Nach einem feinen Apérobuffet und einigen Anekdoten vergangener Jahre, genossen wir die Lesung von Eva Zoller mit musikalischer Begleitung von Georges Marti.

Fortbildungen 2013

Folgende Fortbildungsveranstaltungen organisierte die Fachstelle Religionspädagogik im Schuljahr 2012/2013 für Religionslehrpersonen:

Herbstkonferenz

In diesem Schuljahr stand die reformierte Herbstkonferenz vom 14. November 2012 unter dem Thema „Gott-Bilder-Collage“.

Wir haben uns an unserer Herbsttagung gemeinsam auf die Bildersuche gemacht, unsere Erfahrungen und Bilder in Sprache und Form gebracht und uns der Vielfältigkeit unserer Gottesbilder gegenüber geöffnet. Am Nachmittag blieb uns Zeit, verschiedene Wege und Umsetzungsmöglichkeiten im Religionsunterricht kennen zu lernen und einander vorzustellen.

Einführung zur ökumenischen Kampagne von Brot für alle/Fastenopfer: „Ohne Land kein Brot“

In der Agenda beider Kirchen hat während der Fastenzeit die ökumenische Kampagne von Brot für alle und Fastenopfer ihren festen Platz. Im Jahr 2013 stand die Kampagne unter dem Thema „Ohne Land kein Brot“. Am 16. Januar 2013 fand ein gemeinsam durchgeführter Nachmittag statt, der Religionslehrpersonen aller Stufen in die Kampagne

einführte. In stufengerechten Workshops wurden Materialien und Unterrichtsvorschläge vorgestellt, die den Kindern und Jugendlichen im Religionsunterricht bewusst machen, inwiefern unsere Lebensweise den Landraub in der 2./3. Welt beeinflusst und welche Handlungsmöglichkeiten wir haben, um in solidarischem Handeln für Gerechtigkeit für alle Menschen zu sorgen.

Ökumenische Oberstufenweiterbildung „Das passende Spiel im richtigen Moment“

Viele Themen, die Jugendliche interessieren, lassen sich in Form von Spielen aufnehmen. Spiel, Spass und vertiefte Auseinandersetzung mit einem Thema gehen so Hand in Hand. Dabei werden verschiedene Sinne einbezogen. Das macht Spiele attraktiv für Jugendliche. Durch den Nachmittag wurden wir von Steivan Gaudenz, Primarlehrer und Spielpädagoge aus Zernez geführt.

Frühlingskonferenz „Kooperatives Lernen - kooperativ lernen“

Am 03. April 2013 führte uns Hans Roth, Dozent und Mentor an der PHZ Luzern in die Methoden des Kooperativen Lernens ein.

Der Umgang mit Heterogenität ist ein Thema, das die Schulen in den letzten Jahren sehr beschäftigt. Durch die Einführung der integrativen Schulungsform hat dieses Thema weiter an Aktualität gewonnen. Auch in unserem Unterricht begegnen wir heterogenen Gruppen: Kinder mit verschiedenen Kenntnissen, Begabungen und Bedürfnissen aus verschiedenen Stufen und Klassen. Hinter den Methoden des Kooperativen Lernens steht der Grundgedanke einer demokratischen Erziehung. Diese Methoden lassen sich auch auf unseren Unterricht trotz des zeitlich begrenzten Rahmens übertragen. Mit praktischen Übungen konnten die 18 Teilnehmerinnen verschiedene bekannte und neue Methoden ausprobieren.

Dienstjubiläen

An der Schlusskonferenz vom 19. Juni 2013 durfte die zuständige Kirchenrätin Susan Staub folgenden Religionslehrpersonen zu ihrem Dienstjubiläum bei der Reformierten Kirche Kanton Zug gratulieren:

Irène Dettling (25 Jahre)

Kathrin Zürcher (15 Jahre)

Lucia Théraulaz (10 Jahre)

Pensionierung

Ebenfalls an der Schlusskonferenz wurde Irène Dettling in den Ruhestand verabschiedet. Sie erteilte seit 1988 für die Reformierte Kirche Kanton Zug Religionsunterricht. Hauptsächlich war sie in Cham als Religionslehrerin und Teamverantwortliche engagiert.

Mutationen

Andreas Maurer, Fachberater Religionspädagogik der Reformierten Kirche Kanton Zug und Religionslehrer an der Oberstufe, kündigte seine Anstellung auf Ende Juli 2013. Er übernahm ein Pfarramt in Graubünden und arbeitet nun wieder als Pfarrer.

Als Nachfolge konnte auf den 01. September 2013 Maria Oppermann gewonnen werden. Sie studierte Religionspädagogik und Kommunikation und verfügt über einen reichen Erfahrungshintergrund im religionspädagogischen Bereich.

seelsam ökumenische Seelsorge für Menschen mit Behinderung

Die ökumenische Seelsorgestelle für Menschen mit Behinderung „seelsam“ kann auf ein aktives Jahr 2013 zurückblicken. Neben der Vernetzung und dem Kennenlernen aller Institutionen und Ansprechpersonen die im ersten Quartal noch im Vordergrund standen, begannen Frau Anna-Marie Fürst, katholische Theologin, und Herr Thomas Habegger, reformierter Pfarrer, ihr farbiges Jahresprogramm umzusetzen.

Unter der Leitung von Anna-Marie Fürst wurde im Frühling ein Besinnungstag im reformierten Kirchenzentrum Zug durchgeführt. Mit 17 Teilnehmern war es ein positives Erlebnis und soll im Frühling jeweils als Tagesangebot so weitergeführt werden, da nicht alle ein ganzes Weekend mitmachen können.

Das Besinnungswochenende fand vom 04. - 06. Oktober 2013 mit 14 Teilnehmern und fünf Begleitern in Lungern statt. Das Thema Himmelsleiter: „Stägeli uf, Stägeli ab“ – stand als Bild für das Auf und Ab im Leben.

Vom 20. bis 27. Juli 2013 fand die Sommerferienwoche, zum ersten Mal unter der Leitung von Thomas Habegger, wiederum im Bildungshaus St. Jodern in Visp statt. Kleine und grössere Ausflüge standen genauso auf dem Programm wie besinnliche Momente. Einer davon sei hier herausgepickt:

Mit Spezialvelos, Tandem und Pedalotrettern vom Verein Tandem 91 konnten alle gemeinsam die schönen Fahrradwege entlang der Rhône erkunden. Der Gründer des Vereins Tandem 91, Herr Meichtry und sein Freiwilligenteam gehörten zu den Finalisten des Preises „Helden des Alltags 2013“. Sie stellen inzwischen 80 Spezialfahrräder für Behinderten- und Altersheimausflüge zur Verfügung und übernehmen dabei auch die sportliche Aufgabe des Tretens.

Freiwillig ist das Zauberwort in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung, so auch bei seelsam.

Keines der Angebote könnte ohne unsere langjährigen Freiwilligen durchgeführt werden. Es freut uns sehr, dass in diesem Jahr auch junge Erwachsene zum seelsam Freiwilligenteam dazu gestossen sind. Ein riesiges Dankeschön für all das grosse Engagement.

Regelmässig werden kleinere und grössere seelsam Gottesdienste in den Institutionen oder im Zentrum Chitematt in Steinhausen gefeiert. Auch Abschied nehmen gehört zum Leben und kommt auch in den Institutionen vor. Es zeigt sich immer wieder wie wichtig eine Abschiedsfeier in einer Wohngruppe zusätzlich zur Abdankung in der Pfarrei sein kann.

Wöchentlich findet der Religionsunterricht an den Heilpädagogischen Schulen statt. Drei Katechetinnen mit Zusatzausbildung HRU bereiten die Unterrichtslektionen mit viel Liebe und Kompetenz vor. Vieles geschieht auf der Gefühlsebene und über Sinneswahrnehmungen. Mit Symbolen und Ritualen erfahren und spüren die oft sehr feinfühligen Schüler und Schülerinnen ein Hauch von Spiritualität.

Ressort OeME, Thomas Bär

Ökumene Zug

Die ökumenische Veranstaltung sowie der Rosen- und der Suppentag konnten wieder mit Erfolg abgehalten werden.

Auch in etwas schwierigen Zeiten konnte der Erlös aus dem Rosenverkauf und dem Suppentag an den Erfolgen des Vorjahres anknüpfen. Die Erlöse gingen zu Gunsten von „Brot für alle“.

Dieser Erfolg war nur möglich, dank dem Einsatz aller Bezirke und vielen freiwilligen Händen und deren Engagement für die ökumenische Sache.

Forum der Religionen

Leider musste das Forum der Religionen doch einige Abgänge von Vertretern anderer Religionen verzeichnen. Dies sicherlich auch wegen der sprachlichen Barrieren. Das Forum wird sich im 2014 neu organisieren und die Schwerpunktarbeit auf die Vernetzung der Religionsgemeinschaften setzen.

Der religiöse Frieden sowie das gegenseitige Verständnis ist nach wie vor eine wichtige Aufgabe des Forums.

Die beiden Landeskirchen werden sich auch im 2014 bemühen, den Dialog zu anderen Religionsgemeinschaften aufrecht zu erhalten.

OeME Kommission

Im Jahr 2013 wurden über 50 Projekte, die ein Begehren um Unterstützung gestellt haben, überprüft. Die Anträge kamen von Institutionen aus dem In- und Ausland und somit flossen unsere Beiträge in verschiedenste Regionen unserer Welt.

Fünf Projekte entsprachen nicht den Grundsätzen der Vergaberichtlinien und konnten deshalb nicht unterstützt werden.

Der Kirchenrat sowie das Parlament sind den Vergabeempfehlungen der Kommission jeweils gefolgt und haben die zur Unterstützung beantragten Projekte genehmigt.

Der Aufwand zur Prüfung der Begehren beläuft sich auf über 25 Arbeitstunden, die von der OeME Kommission in ihrer Freizeit geleistet wurden.

Zuger helfen Zugern

Die Sammelaktion „Zuger helfen Zugern“ konnte wiederum einen grossen Erfolg ausweisen. Es wurden über 4,5 t an Lebensmittel gesammelt, die an drei Abgabeterminen an Menschen im Kanton Zug verteilt werden konnten, die unter dem Existenzminimum leben.

Leider müssen wir feststellen, dass es immer mehr Menschen gibt, die im Kanton Zug unter dem Existenzminimum leben. Mit der Aktion „Zuger helfen Zugern“ versuchen wir einen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation zu leisten.

Weltweites Engagement

Neu ist die reformierte Kirche des Kantons Zug Mitglied der Kontinentalversammlung Europa von mission 21.

In Afrika, Asien und Lateinamerika gibt es je eine Kontinentalversammlung von Kirchen, welche langjährige Partner von mission 21 sind. Für ein modernes Missionsverständnis ist der Austausch unter gleichberechtigten Mitgliedern von mission 21 wichtig. Auf europäischer Seite braucht es ein Gegenüber, das ähnlich konstituiert ist, um einen konstruktiven Dialog führen zu können. Darum wurde am 08. Juni 2013 in St. Gallen eine europäische Kontinentalversammlung gegründet, der die meisten Schweizer reformierten Kantonalkirchen sowie einige süddeutsche und österreichische Kirchenorganisationen als Partner beigetreten sind. Die beigetretenen Partner haben nun Stimmrecht in der strategischen Weiterentwicklung von mission 21 und können somit über die Verwendung ihrer gespendeten Gelder mitreden.

Durch dieses Engagement möchten wir uns einsetzen für ein friedliches Miteinander der verschiedenen Religionsgemeinschaften nicht nur in Europa sondern auch weltweit.

Spitalseelsorge

Die ökumenische Kommission für Spitalseelsorge hat sich wiederum zweimal im Jahr getroffen. Alfredo Sacchi präsidiert die Kommission. Von Baar ist neu Pfarrer Anthony Chukwu dazu gestossen, von Cham Pfarrer Michael Sohn.

Die Arbeit des Spitalseelsorgeteams verläuft weiterhin äusserst gut. Obwohl die Bedingungen des zeitgenössischen Spitalbetriebs, vor allem mit den sehr kurzen Aufenthaltsdauern der Patientinnen und Patienten der Seelsorge nicht unbedingt entgegenkommen, gelingt es dem Team, viele Menschen zu erreichen und ihnen zur Seite zu stehen. Das kleine Faltblatt mit einem Gedanken zum Sonntag, das die Patienten und Patientinnen am Sonntagmorgen auf dem Frühstückstablett finden, wird gelesen und hat nun schon eine schöne Tradition. Das Team entwickelt bezüglich Stellvertretungen immer mehr den ökumenischen Gedanken und harmoniert untereinander hervorragend. Anja Pecenkovic-Niederhauser hat sich sehr gut eingelebt. Als besonderer Höhepunkt des Jahres möchte ich ihren selber entworfenen und ausgeführten Scherenschnitt mit der Weihnachtsgeschichte als Adventskalender im Raum der Stille würdigen. Er hat über das Spital hinaus Beachtung gefunden.

Dass Pfarrer Michael Sohn Einsitz in die Kommission genommen hat, davon versprechen wir uns, dass sich auch die Seelsorge-Situation in der Andreas-Klinik in Cham langsam verbessert. Auf jeden Fall laufen Gespräche in diese Richtung.

KiK (Kinder in der Kirche) / Sonntagschule

Es ist absolut beachtlich und nicht selbstverständlich, wie viele Angebote für Kinder in den Bezirken gepflegt werden. Schon die ganz Kleinen, die noch „auf drei oder vier Rädern“ gefahren und zum Teil noch getragen werden, werden angesprochen bis hin zu jenen Kindern, die selbstverständlich und selbstbewusst die Angebote selber auswählen und besuchen. Von der traditionellen Sonntagschule, über besondere Kindernachmittage, Geschichten-Adventskalender bis hin zu Lagern, ist alles auf dem Programm. Selbstverständlich gehören auch die beliebten Krippenspiele dazu, die manchmal fast wie Musicals daher kommen und den Kindern grossen Spass machen. Die KiK-Arbeit ist darüber hinaus ein Beispiel für die gute Zusammenarbeit zwischen angestellten Mitarbeitenden und Freiwilligen. Ohne dass Freiwillige mithelfen und Verantwortung übernehmen, zum Teil mit immensem Einsatz und mit grosser Begeisterung, wäre in diesem Bereich nicht so vieles möglich.

Kirchenmusik

Ich freue mich, dass in allen Bezirken die Kirchenmusikerstellen besetzt, sogar sehr gut besetzt sind. Die Qualität der Kirchenmusik in unserem Kanton ist hervorragend. Organistinnen und Organisten, Chorleitende mit ihren Chören schaffen es immer wieder, den Gottesdiensten einen besonderen Glanz und eine grosse Tiefe zu geben. Dass der Gospelchor „get up and sing“ von Hünenberg mittlerweile gut unterwegs ist, auch mit verschiedenen wichtigen Auftritten, z.B. an der Zugermesse oder beim Mitarbeitendenabend

geglänzt hat, freut mich ganz besonders. Das noch laufende Projekt der Zuger Kantorei, die im Verlauf des Jahres vor allem im Bezirk Zug in Gottesdiensten mitgewirkt hat, ist ebenfalls gut unterwegs, so dass berechtigt Hoffnung besteht, dieses Projekt in eine dauerhafte Situation zu überführen. Ich würde mich freuen, wenn das nach meiner Amtszeit möglich würde.

Als Baarerin besonders stolz bin ich, dass es gelungen ist, in Zusammenarbeit mit der kath. Kirchgemeinde Baar und der Einwohnergemeinde Baar in der Baarer Abdankungshalle eine neue Orgel zu realisieren. Sie konnte im Frühsommer feierlich eingeweiht werden. Damit werden die Beerdigungen in Baar musikalisch wesentlich aufgewertet. An dieser Stelle ein grosses Danke ans Parlament für die Bewilligung der Gelder.

Speziell erwähnen möchte ich dieses Jahr die Zusammenarbeit mit der Gesellschaft der Freunde von Kirchenmusik Zug. Wer diese Homepage www.orgelrefkizug.ch öffnet, wird überrascht mit wunderschönen Orgelklängen. Dies ist nur ein Vorgeschmack dessen, was an Konzerten und Matinéés geboten wird.

Frauen

Wiederum fanden zwei SEK Frauenkonferenzen statt. Im Frühjahr traf man sich zum Thema „Für uns selbst und für die Welt: Spiritualität für morgen.“ Im Herbst fand die Konferenz zusammen mit der Diakoniekonferenz statt mit folgendem Thema: „Gehet hin...“. Mittels eines sogenannten Marktplatzes wurden acht verschiedene ganz besondere Kirchenprojekte vorgestellt, in denen Kirchgemeinden neue Wege beschreiten, um Menschen zu gewinnen und mit Menschen unterwegs zu sein. Von der Pfarrerin, die mit dem Esel unterwegs ist und als Seelsorgerin einfach Zeit hat für die Menschen, bis hin zur reichen Zürcher Gemeinde, die mit der Starsängerin Naemi Nadelmann Kindern Einblick in die Welt der Oper verschafft, war hier eine sehr bunte Kirchenwelt zu beschnuppern.

Bei uns im Kanton sind es noch drei Bezirke (Menzingen, Hünenberg und Walchwil) in denen freiwillige Frauenteamer Frauenfeiern angeboten haben. Dass in manchen Bezirken auch der ökumenische Weltgebetstag gefeiert wird, soll im Ressort Frauen erwähnt und gewürdigt sein.

Zum Schluss bleibt mir zu danken: Nach acht Jahren habe ich mein Kirchenratsamt Ende Jahr an meinen Kollegen Michael Sohn weitergegeben. Es waren strenge Jahre, aber auch sehr reiche Jahre. Ich bedanke mich bei meinen Ratskolleginnen und Ratskollegen, besonders auch bei Monika Hirt für die ausserordentlich gute und freundschaftliche Zusammenarbeit. Das hat es möglich gemacht, die grosse Belastung neben dem Pfarramt zu tragen. Bedanken möchte ich mich auch bei allen Mitarbeitenden, mit denen ich zu tun hatte, auch für das Verständnis, dass die Kirchenrätin nicht in jeder Situation absolut souverän gehandelt hat. Was immer dabei war, war eine grosse Portion Engagement für die Kirche Jesu Christi, zu der die Reformierte Kirche Kanton Zug dazu gehört. Als ein relativ kleines Glied dieser weltweiten und ökumenischen Kirche versucht sie mit bestem Wissen und Gewissen immer wieder dafür einzustehen, dass die Botschaft Christi gehört werden kann. Dass dies auch in der neuen Ratszusammensetzung gut gelingen wird, davon bin ich überzeugt und wünsche dem Rat und dem Parlament Gottes Segen.

Ressort Bauwesen, Rolf Berweger

Das Ressort Bauwesen hatte im Jahr 2013 wieder ein vielfältiges Arbeitspensum, das dieses Mal jedoch nicht mehr vom Neubau des Kirchenzentrums dominiert wurde. Wer jedoch gedacht hätte, dass das Haus im Jahr eins nach Bezug nichts mehr zu tun gegeben hätte, liegt falsch, wie der nachfolgende Bericht zeigen wird.

Neues Kirchenzentrum Zug

Auch in der ersten Hälfte des Jahres 2013 beschäftigten uns Mängelbehebungen, zusätzliche Installationen und das Verbessern von Arbeitsabläufen. Erfahrungsgemäss braucht ein Neubau etwa ein Jahr, um auf normale Betriebstemperatur zu gelangen.

Als einzige grössere Problemzone stellte sich das Grossraumbüro Kanzlei heraus; wir wurden alle vom regen Publikumsverkehr (der vor allem die Jugend- und Altersarbeit des Bezirks Zug Menzingen Walchwil betrifft) überrascht. Die eingesetzte Arbeitsgruppe kam zur Erkenntnis, dass ein Bürotausch zwischen den Bezirksarbeitenden Zug Menzingen Walchwil in das Erdgeschoss und der Kanzleimitarbeitenden in das erste Obergeschoss die beste Lösung sei. Der nötige Umbau des Grossraumbüros im Erdgeschoss fand im Oktober 2013 statt und darf als überaus gelungen bezeichnet werden, sind doch alle Mitarbeitenden mit ihren neuen Arbeitsplätzen sehr zufrieden.

Im November 2013 versagte im Kirchenzentrum die Tiefengrundwasserwärmepumpe ihren Dienst. So musste das Haus während drei Monaten durch eine mobile Station beheizt werden. Wie sich herausstellte, war der Rückgabebrunnen versandet und deshalb die Wasserzirkulation blockiert. Seit einer gründlichen Entsandungsaktion läuft die Wärmepumpe seit Mitte Februar 2014 wieder ohne Probleme.

Pfarrhäuser

Unsere Kirche besitzt für die meisten unserer Pfarrstellen eigene Pfarrhäuser, was Sinn macht, nachdem für unsere Pfarrfrauen und Pfarrer die Wohnsitzpflicht im Arbeitsbezirk besteht. An einigen wenigen Orten wohnen und arbeiten unsere Pfarrpersonen jedoch in Miethäusern. Wir stellten fest, dass die Vermieter einseitig von solchen sehr langfristigen Mietverhältnissen profitierten und die nötigen Instandstellungsarbeiten gerne möglichst der Kirche überliessen. Wir sind deshalb auf konstanter Suche nach geeigneten Immobilien, in die für unsere Pfarrpersonen langfristig investiert werden könnte. Im Jahr 2013 konnten wir zwei weitere Liegenschaften erwerben. Obwohl für diese Käufe Kredite aufgenommen werden mussten, resultieren insgesamt Kosteneinsparungen, da die Häusermieten höher waren als die nun anfallenden Zins- und Unterhaltskosten.

Pfarrhaus Hünenberg

Seit mehr als 30 Jahren hatte unsere Kirchgemeinde ein Einfamilienhaus an den Weinreben in Hünenberg gemietet. Der Vermieter hatte jedoch seit einiger Zeit einen möglichen Eigenbedarf angemeldet. Es gelang uns, aus einer Erbschaft die Liegenschaft Heinrichstrasse 13 in Hünenberg zu erwerben. Das Haus passt wie perfekt zu unserer Kirchgemeinde. Die Heinrichstrasse liegt nur ein paar hundert Meter von unserem

Kirchenzentrum entfernt. Das 6-½ Zimmer-Einfamilienhaus wurde 1975 erbaut, aber in den letzten Jahren von Grund auf renoviert. Der Grundriss des Hauses lässt sehr ideal ein Pfarrbüro sowie ein Besprechungszimmer zu, ohne den Wohntrakt zu tangieren. Der Estrich von ca. 75 m² Wohnfläche ist momentan noch nicht ausgebaut, aber für einen Ausbau vorbereitet. Damit wird in Zukunft auch möglich sein, eine grosse Pfarrfamilie in diesem Haus zu beherbergen, ohne das Pfarrbüro auslagern zu müssen.

Pfarrwohnung Feldpark

Seit bald 20 Jahren hat unsere Kirche ein Reiheneinfamilienhaus an der Lorzenstrasse in Zug gemietet für unseren Pfarrer des Pfarramts Zug-West. Da der Vermieter unseren Renovationswünschen nur sehr schleppend nachkam, machten wir uns auf die schwierige Suche nach einem geeigneten Kaufobjekt in Zug. Wir wurden auf die neue Ueberbauung Feldpark aufmerksam, in der zu einigermaßen vernünftigen Verkaufspreisen Eigentumswohnungen gebaut werden. Trotz langer Interessentenliste gelang es uns, eine 5-½ Zimmerwohnung zu erwerben, die sich nun im Bau befindet und die im Februar 2015 bezugsbereit sein wird.

Miete Pfarrhaus Rotkreuz

Auch in Rotkreuz sind wir auf der Suche nach einem geeigneten Kaufobjekt für unseren Pfarrer. Es gelang uns im Sommer 2013 ein Pfarrhaus an der Küntwilerstrasse vorerst zu mieten, das vielleicht später auch einmal käuflich erworben werden könnte. Parallel dazu halten wir die Augen offen für andere Kaufmöglichkeiten.

Nachstehend seien noch eine Anzahl weiterer wichtiger Aktivitäten des Ressorts Bauwesen aufgelistet:

- Renovation Kirchgemeindezentrum Chilematt, Steinhausen
- Diverse Sanierungen Kirchgemeindezentrum Baar
- Vermietung Wohnungen Sinserstrasse 21, Cham und Kirchenstrasse 9, Rotkreuz
- Sigristentag zum Thema „Lebensrettende Massnahmen bei Herzstillstand“
- Arbeitsgruppe Kirchenraumgestaltung Steinhausen

Unsere Sigristinnen und Sigristen, Betriebswarte und unser Bauverwalter haben im vergangenen Jahr ihre vielfältigen Aufgaben wiederum souverän gemeistert. Auch für die zusätzliche, aktive Mithilfe bei den Jubiläumsveranstaltungen sei ihnen herzlich gedankt.

Berichterstattung zu den Legislaturzielen 2010-2013, Klaus Hengstler

Der Kirchenrat hat anfangs 2010 die Legislaturziele 2010-2013 erarbeitet und folgende Ziele gesetzt:

I) Wir setzen uns mit den Bedürfnissen unserer Mitglieder auseinander

- ▶ indem wir überprüfen, ob unsere Dienste und Angebote mit den Bedürfnissen in Einklang stehen
- ▶ indem wir das Motto „Kirche mit Zeit – wir schenken Zeit“ leben

Eine lebendige Kirche ist im stetigen Prozess, ihre Dienste und Leistungen zu überprüfen. Die Frage nach dem „richtigen“ Angebot und Auftreten ist für eine Landeskirche mit ihrem weiten Glaubensspektrum und ihrem überaus heterogenen Mitgliederprofil immer eine Herausforderung. Dabei gilt es, zeitgemäss und flexibel zu agieren und vielseitig aktiv zu sein, ohne aber beliebig zu werden und wichtige Traditionen, Werte und Glaubensinhalte zu vernachlässigen. Wir nehmen diese Herausforderung an. Dabei lassen wir uns von der Botschaft des Evangeliums, der Forschung in Theologie und Kirche und den Bedürfnissen der Mitglieder leiten.

„Zeit“ ist heutzutage ein wichtiges Gut. „Zeit schenken“ und „Zuhören“ sind ausgewiesene Stärken der Kirche. Wir sind überzeugt, dass wir mit diesem „Angebot“ unseren Mitgliedern etwas Wichtiges und Einzigartiges bieten können. Dieser Stärke wollen wir künftig mehr Beachtung schenken. Wir sind herausgefordert, in der heutigen, schnelllebigen Zeit und neben dem Anspruch an ein vielfältiges kirchliches Angebot, Wege zu finden, dass unsere Mitarbeitenden den Grundsatz „Zeit schenken / sich Zeit nehmen für unsere Mitglieder“ umsetzen können. „Sich Zeit nehmen“ ist dabei vor allem auch eine Frage der Haltung. Wie ist diese zu vermitteln?

Wo stehen wir heute?

- Um eine breit abgestützte Aussage machen zu können, ob unsere Dienste und Angebote mit den Bedürfnissen unserer Mitglieder in Einklang stehen, hätte eine systematische Befragung durchgeführt werden sollen. Dies ist aber nicht erfolgt. Gleichwohl wurde das Thema der Bedürfnisse und die Frage, was für Bedürfnisse und Erwartungen zukünftig auf uns zukommen werden, von verschiedenen Seiten beleuchtet:
 - ⇒ Die Studie „Zukunft der Reformierten“ wurde im Kirchenrat eingehend diskutiert und dazu den Zukunftsforscher Dr. Andreas Walker für ein Referat zu diesem Thema eingeladen. Neben prognostizierten allgemeinen Zukunftsszenarien stand – auch in der anschliessenden Podiumsdiskussion – die Bedeutung dieser Szenarien für künftige Angebote und Dienste der Kirche im Vordergrund. Die zunehmende Individualisierung und eine grosse Zunahme des Bevölkerungssegments „ältere Menschen“ mit ihren spezifischen Bedürfnissen an die Kirche sind zwei dieser künftigen Herausforderungen.
 - ⇒ Unter dem Stichwort „Herausforderung Alter“ wurde dieses Thema in einem Workshop mit interessierten Mitarbeitenden, Behörden- und Kirchenmitgliedern weiter diskutiert. Es wurde aufgezeigt, dass die Gruppe der 65-jährigen und älter rasant am Steigen ist und im 2035 etwa ein Viertel der Gesamtbevölkerung

ausmachen wird. Schon heute spricht man nicht mehr nur von der dritten Generation, sondern von einer dritten Generation (jüngere Senior/innen) und einer vierten Generation (hochbetagte Menschen). Die Bedürfnisse dieser beiden Gruppen sind sehr unterschiedlich. Die Auseinandersetzung mit dieser Thematik ergab, dass die kirchliche Seniorenarbeit vor allem für diejenigen Angebote schaffen soll, die nicht mehr aktiv ihr eigenes Programm gestalten können. Hier ist es wichtig, dass die Kirche Gefässe schafft, die Gemeinschaft, Geselligkeit und spirituelle Nahrung bieten. Als besonders wichtig wurde die Wachsamkeit genannt, um zu sehen, wer vermehrter Aufmerksamkeit bedarf.

- ⇒ Eine wichtige Rolle in all diesen Fragen spielen unsere Freiwilligen. Sie verkörpern das „Füreinander da sein“ als eines der wichtigsten Merkmale unserer Kirche. Freiwilligenarbeit verbindet die gebende und empfangende Seite auf sinnvolle Art und Weise. In diesem Zusammenhang steht immer auch die Frage der Anerkennung und Wertschätzung freiwillig geleisteter Arbeit in unserer Kirche. Das Bedürfnis nach Anerkennung und Wertschätzung ist nicht bei allen gleich stark ausgeprägt. Was den einen zu viel an Anerkennung, ist den anderen zu wenig. Fest steht auf jeden Fall, dass wir den Bedürfnissen und Erwartungen nur gerecht werden können, wenn es uns gelingt, auch zukünftig Menschen für einen freiwilligen Dienst zu begeistern.
- ⇒ Der Grosse Kirchgemeinderat hat sich an seiner ausserordentlichen Sitzung 2012 mit dem Thema „Jugend“ befasst. Zusammen mit den beiden SDM's Suzie Badenhorst und Lukas Dettwiler und mit der „Fachstelle punkto.Jugend und Kind“ befasste sich der Rat mit den Bedürfnissen der Jugendlichen von heute und was sie von uns als Kirche erwarten. Der Austausch in den Kleingruppen wurde sehr rege geführt. Es wurde auch deutlich, dass wir als Kirche heute für Jugendliche attraktiv sein müssen und dass das Dabei-sein ein Mehrwert für die Jugendlichen generieren müsse. Deutlich wurde aber auch, dass wir als Kirche den Jugendlichen durchaus etwas zu bieten haben und wir unser Licht nicht zu sehr „unter den Scheffel“ stellen sollten.
- ⇒ Eine weitere Auseinandersetzung fand in der Zusammenkunft zwischen Pfarrkonvent und Kirchenrat statt. Die beiden Gremien befassten sich unter Anleitung von Dr. Matthias Krieg mit der Thematik der Identität von uns als reformierte Kirche. Sich seiner Identität bewusst sein, seiner Stärken und Schwächen ist Voraussetzung dafür, überhaupt zu wissen, welchen Bedürfnissen und Ansprüchen man gerecht werden kann. Wenn man sich seiner selbst nicht bewusst ist, kann man wohl nur schwerlich anderen Halt und Heimat bieten.
- ⇒ Ein weiteres Gebiet, das in diese Thematik gehört ist das Thema „Palliative Care“. Der Grosse Kirchgemeinderat hat sich 2011 an seiner ausserordentlichen Sitzung mit der Thematik befasst. Unter der Leitung von Pfarrer Christoph Schmid wurde die Verbindung von Palliative Care und Seelsorge herausgestrichen. Es geht bei Palliative Care um die spirituelle bzw. religiöse Begleitung in der Sterbe- und Trauerphase, wenn Patientinnen und Patienten negative Gefühle äussern oder wenn Angehörige überfordert sind. Mit dem Anstieg an betagten und pflegebedürftigen Menschen wachsen der Bedarf an Palliative Care und damit auch der Beitrag der Kirchen zu diesem Thema. Wie die Nachfrage mit den vorhandenen Ressourcen zu bewältigen ist, wird für die Kirchen mittelfristig eine wichtige Frage sein. Ebenfalls traktandiert wurde diese Thematik bei der Zusammenkunft des Kirchenrates mit dem Vorstand der Vereinigung Katholischer

Kirchgemeinden (VKKZ) und dem Dekanatsvorstand im Frühjahr 2013. Die Zusammenkunft war wichtig im Hinblick auf eine allfällige engere Zusammenarbeit der beiden Kirchen im Bereich Palliative Care.

- ⇒ Ausserdem befassten sich die Bezirkskirchenpflegen in regelmässigen Abständen mit der Frage, was unsere Kirchenmitglieder von uns als Kirche erwarten. Dabei zeigt sich, dass die Bezirke die Thematik sehr kreativ angehen. Ob man dabei immer allen Bedürfnissen gerecht wird, ist eine nicht einfach zu beantwortende Frage. Sicher ist, dass die Suche nach neuen Wegen und die Auseinandersetzung darüber, was unser Auftrag als Kirche ist und sein soll für uns essentiell. Wir müssen uns diesen Fragen auch weiterhin stellen, weshalb das Legislaturziel mit der Legislatur 2010-2013 nicht abgeschlossen werden kann und darf. Dennoch: Das Legislaturziel hat die eine oder den anderen unter uns für diese Thematik sensibilisiert und die Wahrnehmung geschärft.
- ⇒ Der Kirchenrat und der Pfarrkonvent war sich aber schon von allem Anfang an bewusst, dass diese Zielsetzung – gerade auch vor dem Hintergrund der zunehmend individualisierten Bedürfnisse – ihre Grenzen haben wird. Die Ressourcen unserer Kirche und ihren Mitarbeitenden sind begrenzt und müssen unter dem Aspekt des Anspruches „Zeit schenken“ zu können sogar eher zurückgeschraubt werden. Die Zukunft unserer Angebote wird vermehrt in Richtung Qualität statt Quantität gehen und sich so – wenn wir die Begriffe „Pluralismus versus Profilierung“ verwenden – in Richtung Profilierung hin bewegen.

In dieser Hinsicht wird man sich immer wieder neu auf den Weg machen müssen, weshalb der Kirchenrat das Legislaturziel „Zeit schenken“ auch in die Legislatur 2014-2017 „hinübergenommen“ hat unter dem Leitsatz „Eine Zeit schenkende Kirche“.

II) Wir verbessern die Wahrnehmung der Reformierten Kirche Kanton Zug bei unseren Mitgliedern und in der Zuger Bevölkerung

- ▶ indem wir regelmässig sichtbar machen, wofür die reformierte Kirche steht

Nehmen die Mitglieder, die Steuerzahlenden und die Zuger Bevölkerung wahr, welche breite Palette an Angeboten wir haben und in wie vielen Unterstützungsprojekten wir uns engagieren? Oder bedeutet Kirche für die meisten Sonntagsgottesdienst, Taufe, Hochzeit und Beerdigung? Unsere kirchlichen Handlungen und Angebote sollen künftig noch besser sichtbar gemacht werden. Dies kann zum Beispiel durch die bessere Nutzung der vorhandenen Medien, aber auch durch bewusste Repräsentationen geschehen. Im Blickfeld haben wir insbesondere auch Wirtschaft und Gewerbe.

Wo stehen wir heute?

- ⇒ Der Kirchenrat hat während der zurückliegenden Legislatur viel Zeit in Besuche von kirchlichen Veranstaltungen und Repräsentationen bei anderen Institutionen investiert. Als Vertretende der reformierten Kirche machen wir damit ein Stück Kirche sichtbar. Wenn immer möglich wurden auch kurze Ansprachen, Grussworte oder auch ein Dankeschön ausgesprochen. Solche Begegnungen sind mitunter effektiver als ein Zeitungsartikel. Durch eine breite Vernetzung schaffen wir Kontakte und

- sorgen gleichzeitig auch für ein besseres Verständnis für die Kirche über die Grenzen unserer aktiven Kirchenmitglieder hinaus.
- ⇒ Wir beteiligen uns an Veranstaltungen des Forums Kirche und Wirtschaft und nehmen auf Bezirksebene am Veranstaltungszyklus „Wirtschaft live“ teil. Auch diese Veranstaltungen dienen der besseren Wahrnehmung und werden von Wirtschafts- und Gewerbevertretern geschätzt, da sie eine Plattform für Austausch, Begegnung und einem gegenseitigen besseren Verständnis dienen.
 - ⇒ Medial begleitet wurden in der zurückliegenden Legislatur vor allem auch „der Engel auf Reisen“ an seinen verschiedenen Standpunkten, sowie in regelmässigen Abständen die sichtbaren Baufortschritte des neuen Kirchenzentrums in Zug mit dem Aufrichtfest am 02./03. Juni 2012. Gerade auch die Fertigstellung des neuen Kirchenzentrums wurde von einer breiten Schicht der Zuger Bevölkerung wahrgenommen. Das architektonisch gelungene Bauwerk nimmt sich – wenn man so will – „frech“ seinen Platz in der Stadt Zug und demonstriert auf eine gute Art Präsenz der reformierten Kirche im Kanton. Die Veranstaltungen im Archesaal führen zudem immer wieder auch Menschen in kirchliche Räumlichkeiten, die sonst keine Berührungspunkte mit kirchlichen Gebäuden oder deren Vertreter/innen haben. Unsere Kirche wird hier auch als Bildungs- und Tagungsort wahr- und ernstgenommen.
 - ⇒ Das Radio verliert zwar je länger je mehr an Bedeutung für die junge Generation, gleichwohl dient es aber immer noch jenen Menschen, die z. B. aus gesundheitlichen Gründen keine Möglichkeit mehr haben, Gottesdienste zu besuchen. Gottesdienstübertragungen und Predigten werden deshalb von vielen Menschen geschätzt. Pfarrer Jürg Rother nimmt die Aufgabe eines Radiopredigers seit 2013 wahr und ist in regelmässigen Abständen sonntags am Vormittag auf SRF 2 zu hören.
 - ⇒ Wahrgenommen wird auch das breit gefächerte Angebot der CityKirche in Zug. Die Bandbreite der Angebote spricht sehr viele Menschen unterschiedlicher Couleur an. Die CityKirche und deren Angebote werden mit der Reformierten Kirche in Einklang gebracht und als ein Ort wahrgenommen, an dem sich Kirche auf ein zum Teil ungewohntes Terrain begibt.
 - ⇒ Die Präsenz der Reformierten Kirche in den lokalen Printmedien ist gut. Öffentlichkeitsarbeit wird zwar gerne vergessen, gleichwohl wird über Veranstaltungen unserer Kirche häufig berichtet. Seien dies spezielle Gottesdienste, wie z. B. der Bike-Gottesdienst in Ägeri oder seien dies Schulungen im Bereich der ökumenischen Wegbegleitung. Die Reformierte Kirche wird als eine gesellschaftliche Grösse im Kanton Zug wahrgenommen. Berichtet wurde ausserdem in den zurückliegenden Monaten von den Neuwahlen im Zusammenhang mit den Wechseln in den verschiedenen Gremien. Der Wechsel von Kirchenratspräsidentin Monika Hirt zu Rolf Berweger, sowie auch der Wechsel des Präsidiums im Grossen Kirchgemeinderat von Hermina Michel zu Hanspeter Brändli wurden in die Berichterstattung aufgenommen. Ebenso die Wechsel in den Bezirkskirchenpflegepräsidien von Zug und Baar.
 - ⇒ Der Kirchenrat begrüsst lokale Auftritte sehr, bei denen der direktere Kontakt mit Gemeindegliedern möglich ist. Erfolgreich waren zum Beispiel Teilnahmen der Bezirke Rotkreuz bei „risch4you“, die regelmässige Teilnahme in Steinhausen am Weihnachtsmarkt oder auch in Ägeri an der Ägerer Gewerbeausstellung.

- ⇒ Eine gute Presse hatten wir ausserdem im Zusammenhang mit den Jubiläumsfeierlichkeiten im zurückliegenden Jahr 2013. Angefangen vom Eröffnungsgottesdienst am 01. April 2013 in Baar mit SEK-Präsident Gottfried Locher bis hin zum Theaterprojekt „reformiert.ein theater“. Spezielle Aufmerksamkeit wurde uns zuteil im Zusammenhang mit der Ehrengemeinde an der Zuger Messe. Wenngleich an die Veranstaltung selber weniger Kirchenmitglieder als erwartet erschienen sind, wurde unsere Präsenz an der Eröffnung der Zuger Messe, sowie auch von Seiten der örtlichen Presse am Tag der Ehrengemeinde selber sehr positiv gewertet. Darüber hinaus wurde mit der Plakataktion im ganzen Kanton auf eine gute Art auf unser 150 Jahre Jubiläum aufmerksam gemacht.
- ⇒ So paradox es klingen mag, aber die negative Presse der letzten Monate im Zusammenhang mit den Wahlen in den katholischen Kirchenrat der Stadt Zug und den damit verbundenen Nebengeräuschen, liessen die ruhig von statten gegangenen Wahlen auf unserer Seite im vergangenen Jahr in ein anderes Licht rücken. Es wurde wahrgenommen, dass sich die Reformierte Kirche in ruhigen Fahrwassern befindet. Nicht, dass wir mit Freude die Turbulenzen unserer Schwesterkirche wahrgenommen hätten – mitnichten, aber es hatte – ungewollt – einen positiven Effekt in der Wahrnehmung unserer Kirche zur Folge.
- ⇒ Noch immer zu wenig wird die Arbeit der triangel Beratungsdienste wahrgenommen. Hier besteht Nachholbedarf – vor allen Dingen wird der triangel zu wenig mit uns als Kirche in Verbindung gebracht. Gerade aber im sozialen Bereich können wir als Kirche bei jenen, die unser „klassisches“ Angebot nicht in Anspruch nehmen, punkten. Das Engagement in diesem Bereich wird auch von jenen geschätzt, die der Kirche gegenüber ansonsten wenig Verständnis entgegen bringen können.
- ⇒ Wahrgenommen wird unsere Kirche nach wie vor in erster Linie bei den vielen Gottesdiensten und Kasualien, die wir feiern. Gerade auch bei Beerdigungen, Taufen und Hochzeiten werden wir als Stütze und Heimat bei Lebensübergängen in Anspruch genommen. Hier begegnen Menschen, ob Kirchenmitglieder, Ausgetretene, Fernstehende oder Mitglieder anderer Konfessionen und Religionen der Reformierten Kirche „hautnah“. Es ist häufig entscheidend, wie wir als Kirche in diesen Feiern auftreten und ob wir die Menschen bei diesen Anlässen erreichen oder nicht. Noch so gute Vorträge oder Events können bei Menschen wohl nur annähernd soviel zum Schwingen bringen, als dies eine Trauerfeier, Hochzeit oder auch eine Taufe zu leisten vermag. Diese Öffentlichkeitsarbeit ist sehr wirksam, gerade vielleicht auch deshalb, weil sie nicht um der Öffentlichkeitsarbeit willen gefeiert werden, sondern weil dort der Kern unseres Kirche-Seins gefeiert und zum Ausdruck gebracht wird.

Der Kirchenrat ist sich bewusst, dass auch dieses Legislaturziel nicht mit der Legislatur 2010-2013 abgeschlossen werden kann. Auch in diesem Bereich sind wir in Zukunft hin ständig gefordert, ist doch unsere Kirche immer mehr einem „Markt der Möglichkeiten“ ausgesetzt, indem es sich zu behaupten gilt. Dennoch darf man auch mit einer gewissen Zufriedenheit zurückblicken, nicht zurücklehnen, und festhalten, dass wir Boden gutgemacht haben im Hinblick auf die Wahrnehmung unserer Reformierten Kirche Kanton Zug.

III) Wir feiern die Einweihung des neuen Kirchenzentrums in Zug

- ▶ indem wir unser neues Gebäude als Zentrum für eine lebendige Gemeindearbeit und für spirituelle Auseinandersetzung begreifen
- ▶ indem wir (die Kirchgemeinde und der Bezirk Zug Menzingen Walchwil) mit einem Fest unserer Freude Ausdruck verleihen
- ▶ indem wir alle Bezirke und die Zuger Bevölkerung mit einbeziehen

Ein Fest zur Einweihung ermöglicht, die Verbundenheit mit den Mitgliedern des Bezirkes Zug Menzingen Walchwil, der gesamten Reformierten Kirche Kanton Zug, der Nachbarschaft und der Zuger Bevölkerung auszudrücken. Die Einweihung bietet zudem eine optimale Möglichkeit, sich als Kirche zu präsentieren. Dabei wollen wir deutlich machen, dass das neue Zentrum nicht nur ein Gebäude ist, sondern in erster Linie ein Ort der Begegnung und der lebendigen Auseinandersetzung mit unserer Kirche und unserem Glauben.

Wo stehen wir heute?

- ⇒ Ein OK unter der Leitung von Nicolett Theiler, Eventmanagerin, bereitete das Einweihungsfest vor. Die eindrückliche Einweihungsfeier fand am 02./03. Juni 2012 bei strahlendem Sonnenschein statt.
- ⇒ Zwischenzeitlich ist das Gebäude bewohnt und dient als Ort der Begegnung und der lebendigen Auseinandersetzung mit unserer Kirche und unserem Glauben. Neben der Verwaltung, den Angestellten des Bezirkes Zug Menzingen Walchwil beherbergt das Kirchenzentrum zudem auch die triangel Beratungsdienste sowie die Schule ‚talentia‘. Ausserdem konnten die ökumenische Seelsorgestelle für Menschen mit Behinderung (seelsam) sowie die Fachberatung für Religionspädagogik ihre Büroräumlichkeiten beziehen. Daneben agiert auch Pfarrerin Ruth den Haan als Regionalpfarrerin vom Kirchenzentrum aus.
- ⇒ Das Gebäude markiert Präsenz der Reformierten Kirche in der Stadt Zug. Es wird wahrgenommen und es wird auch wahrgenommen als Tagungs- und Konferenzort für verschiedene Gruppierungen, Vereine und Institutionen. Diese erfreuliche Entwicklung verdankt das Gebäude sicherlich zum einen aufgrund seines idealen Standorts und zum anderen auch aufgrund seiner zweckdienlichen Räumlichkeiten.
- ⇒ Zwischenzeitlich wurde das Kirchenzentrum auch in die Stadtführungen im Zusammenhang mit architektonisch interessanten Gebäuden integriert.
- ⇒ Sehr früh zeigte sich, dass die Kanzlei im Erdgeschoss nicht ideal angesiedelt ist, so dass in diesem „jungen Gebäude“ bereits Umbaumaassnahmen vorgenommen werden mussten. Die jetzige Lösung überzeugt und führte zu einer Verbesserung der Arbeitsabläufe. Daneben bereitete die Heizung im zurückliegenden Winter Sorgen. Der Mangel ist zwischenzeitlich ebenfalls wieder behoben, so dass auch in dieser Hinsicht wieder Normalität eingekehrt ist.
- ⇒ Der Grosse Kirchgemeinderat hält seine ausserordentlichen Sitzungen jeweils im Archesaal des Kirchenzentrums ab.



Foto vom 08. Juni 2011 (Beat Ghilardi)

IV) Wir feiern 2013 das Jubiläum 150 Jahre Reformierte Kirche Kanton Zug

- ▶ welches wir in allen sieben Bezirken begehen wollen

Das Jubiläum soll (als Kontrast zur Einweihungsfeier des neuen Kirchenzentrums, welches im Zentrum stattfindet) die Bedeutung der Bezirke hervorheben. Es sollen Jubiläumsveranstaltungen in allen Bezirken stattfinden, welche sowohl ein roter Faden verbindet, als auch Bezirksspezifisches beinhalten.

Zum Jubiläum wird eine Festschrift herausgegeben, welche die Geschichte der Reformierten Kirche aufarbeitet.

Wo stehen wir heute?

- ⇒ Das Jubiläumsjahr ist bereits wieder Geschichte. Wir sind im 151. Jahr der Gründung der Reformierten Kirche Kanton Zug. Die bunte Palette an Feiern und Festen spiegelte das Leben unserer Kirchgemeinde.
- ⇒ Eine Reihe von Veranstaltungen prägte das Jubiläumsjahr. Einen feierlichen Beginn der Veranstaltungen bildete der Jubiläumsgottesdienst vom 01. April 2013 mit SEK-Präsident Gottfried Locher. Es folgten Vorträge, Konzerte, Gottesdienste, Theateraufführungen, ein Videobeitrag, die Irlandreise. Daneben war die Reformierte Kirche Kanton Zug Ehrengemeinde an der Zuger Messe 2013. Alles in allem ein gelungenes Jubiläumsjahr.
- ⇒ Weitere Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage www.ref-zug.ch/Archiv.

V) Wir setzen uns für einen bewussten und sorgsamem Umgang mit unseren finanziellen Mitteln ein, damit das neue Kirchenzentrum Zug optimal finanziert werden kann

- ▶ indem wir ein konsequentes Controlling einhalten
- ▶ indem wir eine professionelle Liquiditätsstrategie verfolgen
- ▶ indem wir unser Fremdkapital so tief wie möglich halten

Der Bau des neuen Kirchenzentrums ist in dieser Legislaturperiode auch in finanzieller Hinsicht von grosser Bedeutung. Mit unserem Finanzplan (2010-2014) streben wir bis zum Ende der Legislatur (2013) wieder einen Selbstfinanzierungsgrad von 15 % an. Wir sind überzeugt, dies mit den erwähnten Massnahmen, die auch die grundsätzliche Finanzstrategie des Kirchenrates widerspiegelt, zu erreichen.

Wo stehen wir heute?

- ⇒ Der Selbstfinanzierungsanteil lag per Ende 2012 bei 8 %, per Ende 2013 bei 13 %.
- ⇒ Der Selbstfinanzierungsgrad lag per Ende 2012 bei 11 %, per Ende 2013 bei 92 %.
- ⇒ Es konnten Festvorschüsse mit Prozentsätzen z. T. unter 1 % abgeschlossen werden.
- ⇒ Es wurden keine kurzfristigen Passivzinsen generiert und es mussten keine kurzfristigen Kredite aufgenommen werden, um allfällige Liquiditätsengpässe auszugleichen.
- ⇒ Durch den Bau des Kirchenzentrums wurde eine Erhöhung des Fremdkapitals nötig, wobei im 2013 das Fremdkapital bereits wieder um eine halbe Million reduziert werden konnte.
- ⇒ Den CHF 21'000'000 langfristiger Schulden stehen CHF 32'382'740 verwertbare Liegenschaften gegenüber.
- ⇒ Erfreulicherweise schliesst das Jahr 2013 mit einem Ertragsüberschuss in Höhe von CHF 1'420'350 ab (budgetiert wurde ein Aufwandüberschuss für 2013 in Höhe von CHF 436'032).

Mitgliederentwicklung und Amtshandlungen 2013

Die Mitgliederzahl 2013 der Reformierten Kirche Kanton Zug hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht verändert. Ende Jahr waren es 17'869 Mitglieder, das sind 54 weniger als im Vorjahr. Ein kleiner Zuwachs gibt es in den Bezirken Cham (+16) und Hünenberg (+7). Die grösste Abnahme ist im Bezirk Zug Menzingen Walchwil zu verzeichnen (-50). Leichtere Abnahmen gab es ebenso im Bezirk Baar-Neuheim (-10), in Steinhausen (-16) und in Ägeri (-1). Keine Veränderung gab es im Bezirk Rotkreuz-Meierskappel (+/-0).

Mit 143 Kirchengaustritten liegt die Reformierte Kirche Kanton Zug zwar weiterhin im Durchschnitt der letzten Jahre, scheint sich aber mehr oder weniger auf diesem relativ hohen Niveau einzupendeln. Daneben aber konnten im 2013 erfreulicherweise 36 Kircheneintritte verzeichnet werden; dies ist wieder eine deutlich höhere Zahl als im 2012 mit damals lediglich 11 Eintritten.

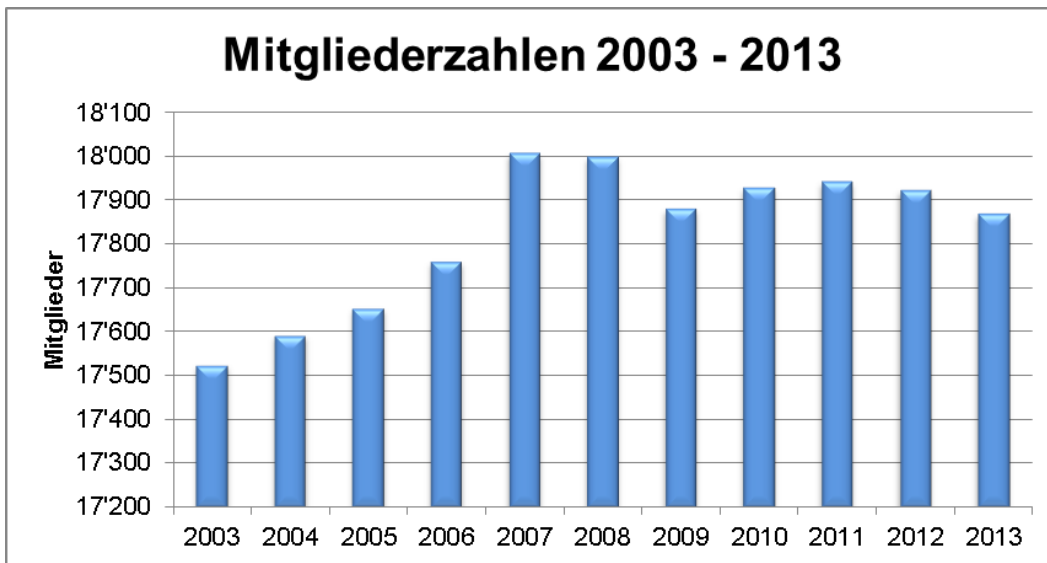
Die Statistik der Amtshandlungen bewegt sich in etwa in demselben Rahmen wie im Vergleichsjahr 2012. Die Zahl der Konfirmanden ist mit 137 im 2013 exakt gleich wie im 2012. Bei den Taufen und bei den Trauungen ist eine leichte Veränderung nach unten zu verzeichnen (Taufen -20; Trauungen -14). Es sind also auch im 2013 keine statistischen Trends in eine bestimmte Richtung bei den kirchlichen Amtshandlungen zu verzeichnen.

Amtshandlungen 2013

Bezirk	Taufen	Konfirmationen	Trauungen	Bestattungen	Konversionen
			Paarsegnung		
			Ev.ref.		
	18 Söhne	12 Söhne		Männlich	16 Eintritte
	14 Töchter	16 Töchter		Weiblich	22 Austritte
ZUG	32 Total	28 Total	7 Total	38 Total	
			Ev. Ref.	Männlich	9 Eintritte
	7 Söhne	4 Söhne		Weiblich	7 Austritte
	9 Töchter	12 Töchter		16 Total	
AEGERI	16 Total	16 Total	1 Total		
	11 Söhne	8 Söhne	Ev.ref.	Männlich	10 Eintritte
	12 Töchter	16 Töchter		Weiblich	15 Austritte
BAAR	23 Total	24 Total	6 Total	25 Total	
	9 Söhne	8 Söhne	Ev.ref.	Männlich	5 Eintritte
	3 Töchter	14 Töchter		Weiblich	5 Austritte
CHAM	12 Total	22 Total	2 Total	10 Total	
	9 Söhne	9 Söhne	Ev.ref.	Männlich	6 Eintritte
	6 Töchter	7 Töchter		Weiblich	4 Austritte
HUENENBERG	15 Total	16 Total	2 Total	10 Total	
	6 Söhne	9 Söhne	Ev.ref.	Männlich	2 Eintritte
	5 Töchter	7 Töchter		Weiblich	3 Austritte
ROTKREUZ	11 Total	16 Total	2 Total	5 Total	
	5 Söhne	9 Söhne	Ev.ref.	Männlich	6 Eintritte
	3 Töchter	6 Töchter		Weiblich	5 Austritte
STEINHAUSEN	8 Total	15 Total	3 Total	11 Total	
Ganzer Kanton	65 Söhne	59 Söhne	11 Ev.ref.	11 Männlich	54 Eintritte
	52 Töchter	78 Töchter	11 Gemischt	11 Weiblich	61 Austritte
			1 Paarsegnung		
TOTAL	117	137	23	115	

Mitgliederentwicklung der Reformierten Kirche Kanton Zug

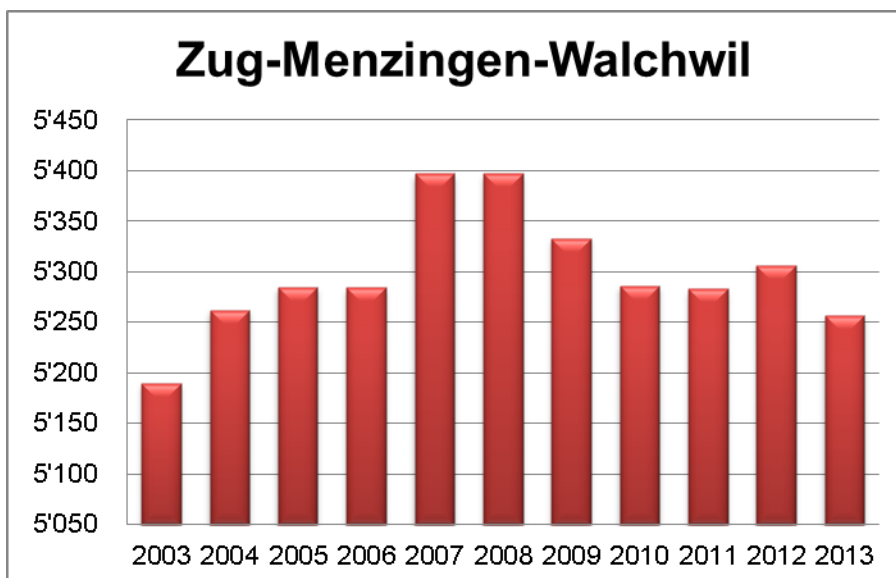
Bezirke / Jahr	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Zug-Menzingen-Walchwil	5'190	5'262	5'285	5'284	5'397	5'397	5'333	5'286	5'283	5'306	5'256
Cham	2'256	2'274	2'262	2'260	2'287	2'317	2'330	2'363	2'387	2'380	2'396
Baar-Neuheim	3'326	3'359	3'279	3'313	3'414	3'324	3'273	3'300	3'314	3'286	3'276
Steinhausen	1'672	1'674	1'643	1'650	1'607	1'609	1'632	1'600	1'533	1'557	1'541
Rotkreuz-Meierskappel *	-	-	-	1'414	1'421	1'464	1'469	1'483	1'542	1'550	1'550
Hünenberg	2'971	2'901	3'066	1'649	1'671	1'639	1'635	1'659	1'652	1'611	1'618
Ägeri	2'108	2'122	2'118	2'190	2'210	2'250	2'208	2'238	2'231	2'233	2'232
Alle Bezirke	17'523	17'592	17'653	17'760	18'007	18'000	17'880	17'929	17'942	17'923	17'869

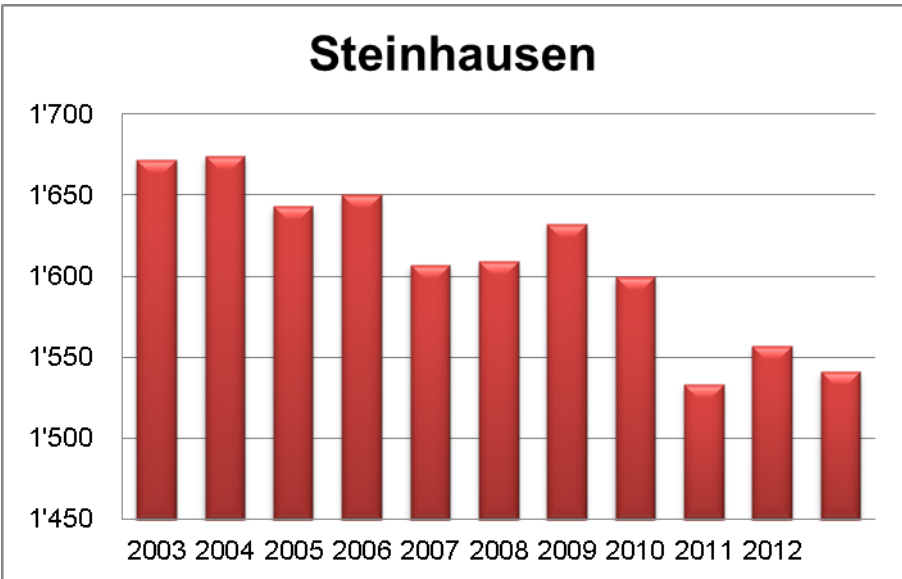
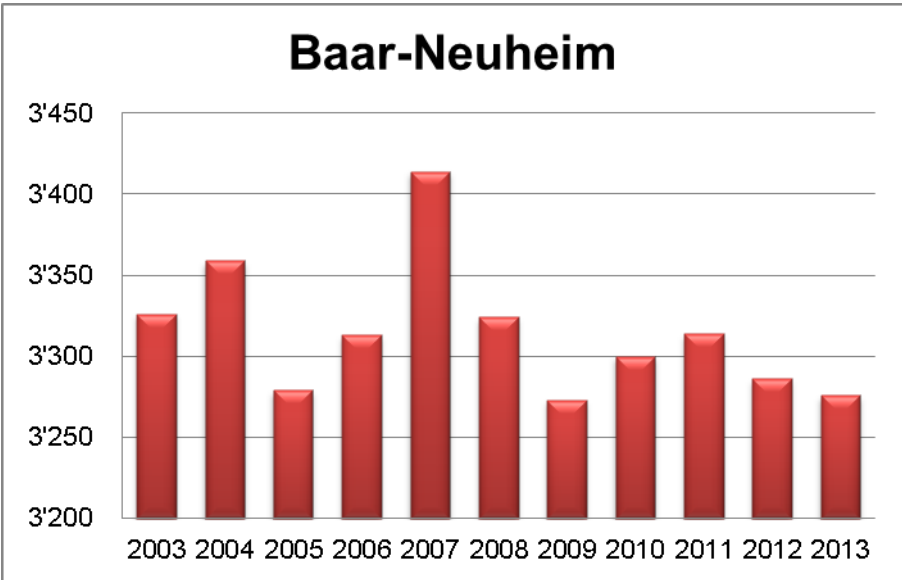
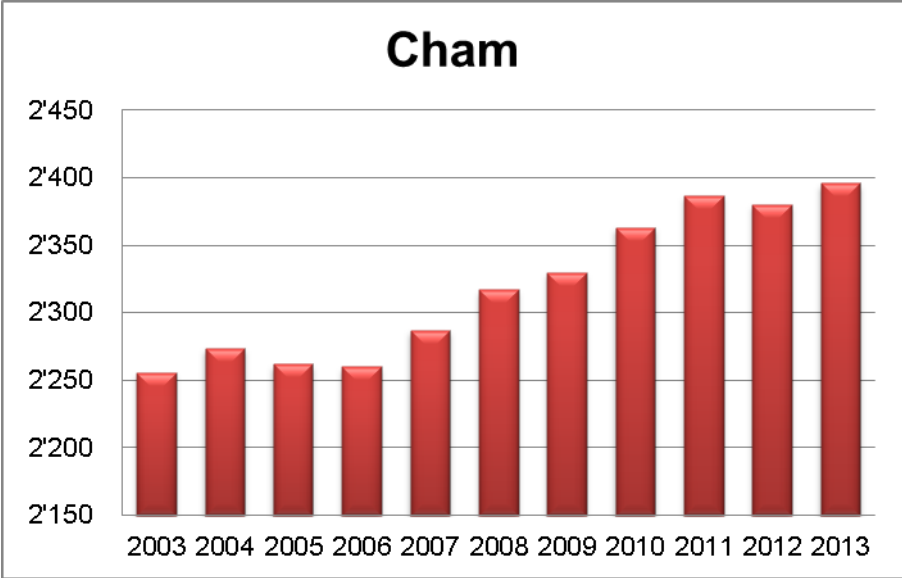


Ende 2013 verzeichnete die Reformierte Kirche Kanton Zug 17'869 Mitglieder. Die Anzahl der Mitglieder kann weiterhin als stabil bezeichnet werden.

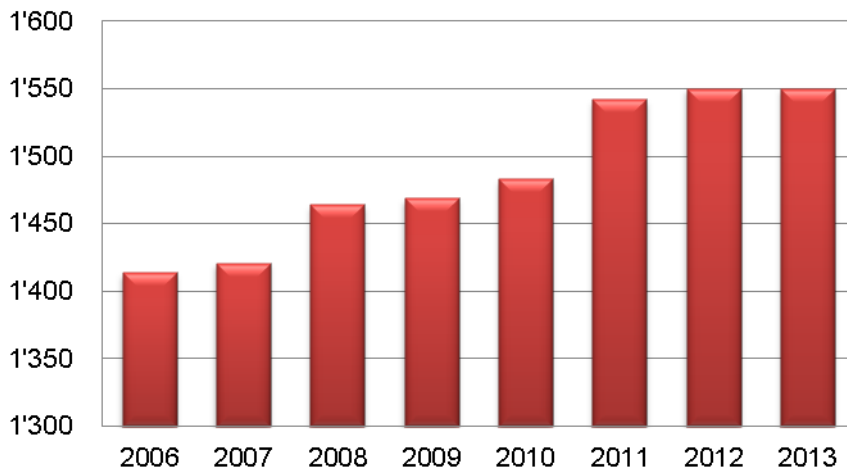
Mitgliederentwicklung der Bezirke

Bezüglich der Mitgliederzahl reiht sich das Jahr 2013 in die vorherigen Jahre ein. Gesamthaft bleibt die Zahl recht stabil. Die Entwicklungen innerhalb der einzelnen Bezirke entnehmen Sie bitte den nachfolgenden Balkendiagrammen.

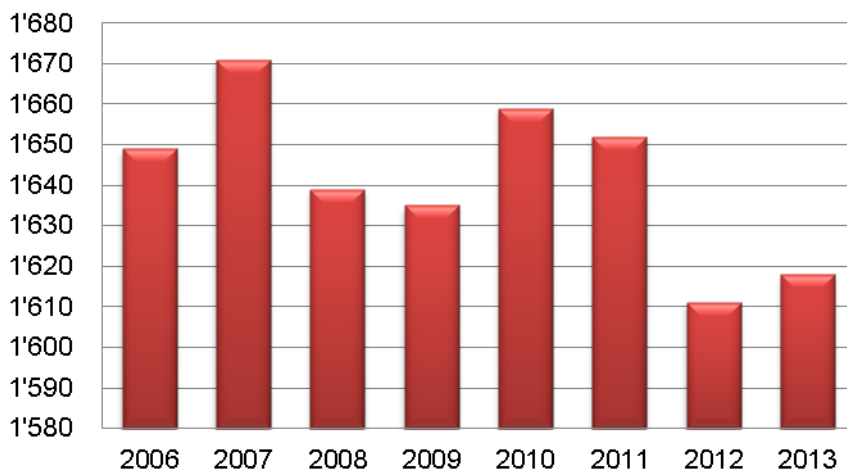




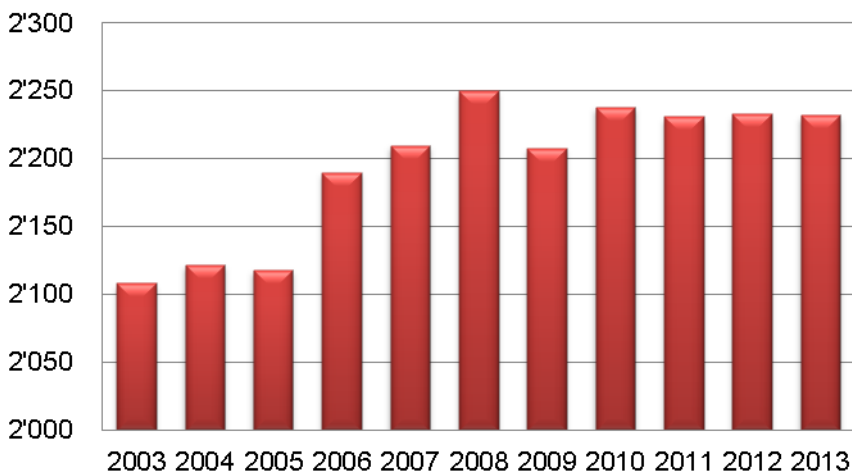
Rotkreuz-Meierskappel



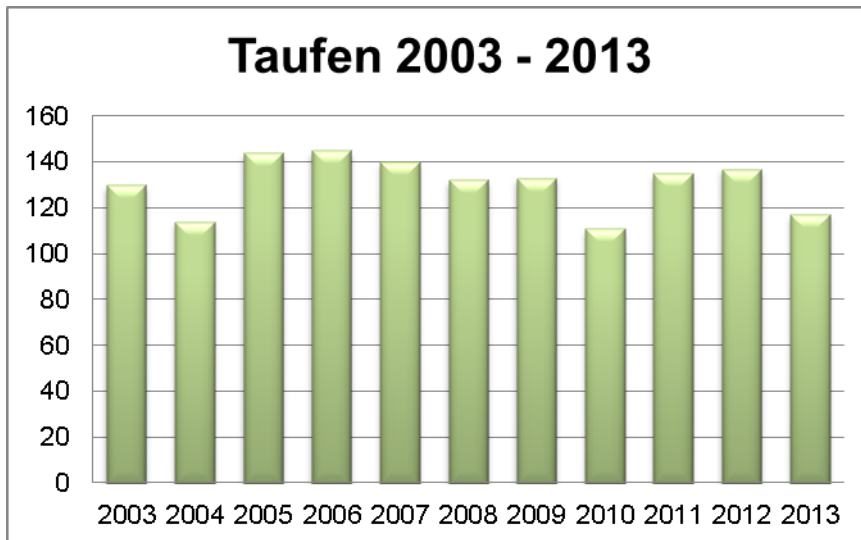
Hünenberg



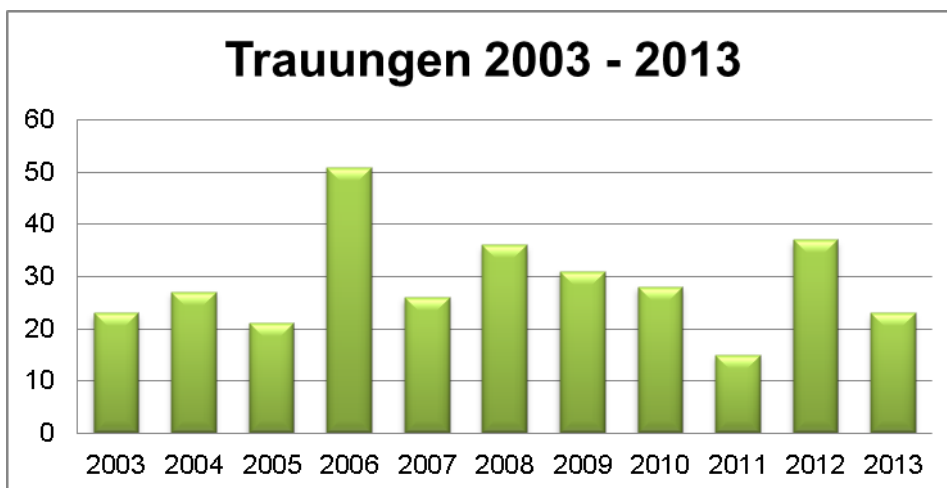
Ägeri



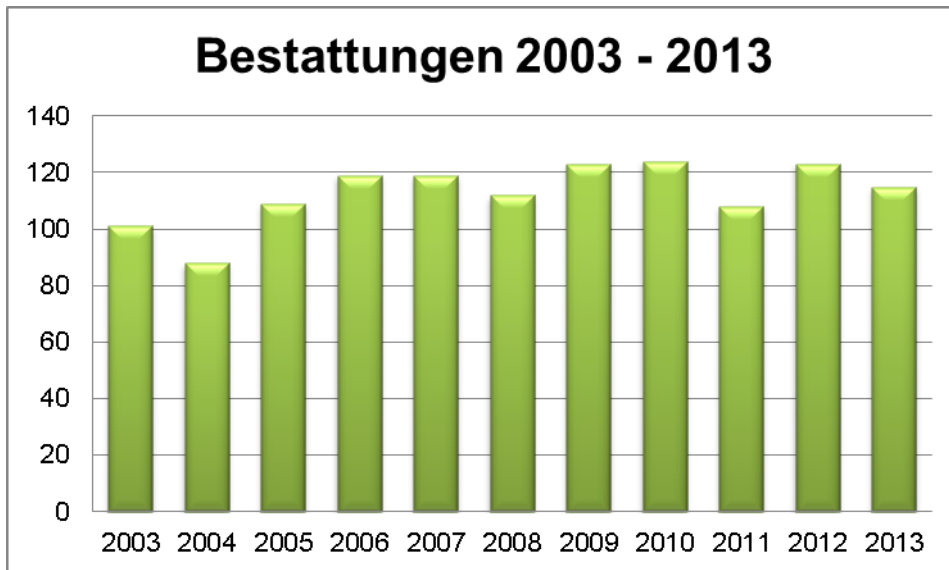
Amtshandlungen



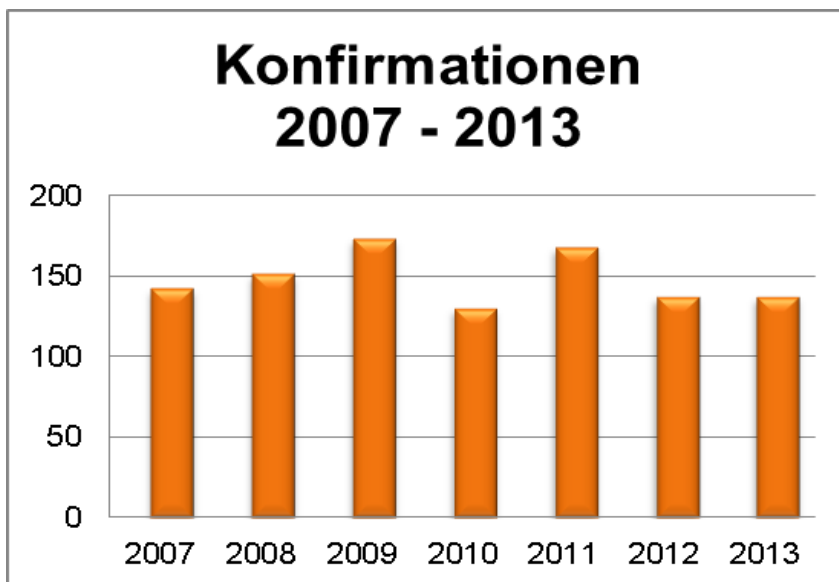
Die Anzahl der Taufen hat gegenüber dem Vorjahr um 20 abgenommen.



Die Anzahl Trauungen hat gegenüber 2012 um 14 abgenommen.

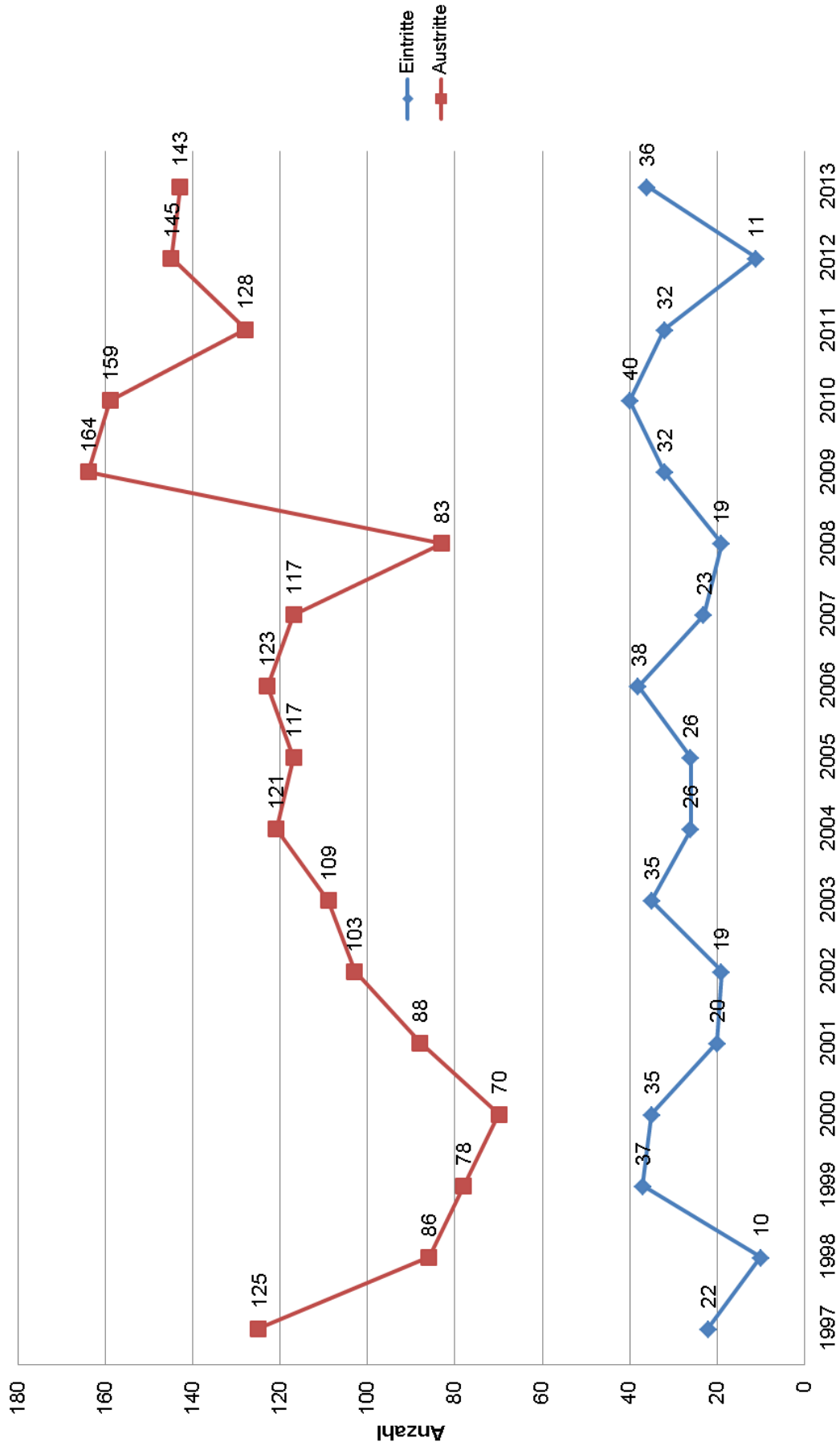


Die Zahl der Bestattungen liegt im 2013 mit 115 gegenüber 123 im 2012 leicht tiefer.



Die Zahl der Konfirmationen entspricht mit 137 exakt dem Vorjahr.
(Konfirmationen werden erst seit 2007 kantonal erhoben)

Statistik Ein- und Austritte 1997-2013



Antrag des Kirchenrates

Der Kirchenrat beantragt Ihnen, den Jahresbericht 2013 des Kirchenrates in der vorliegenden Form zu genehmigen.

Der Kirchenratspräsident: Rolf Berweger
Der Kirchenschreiber: Klaus Hengstler